PhotoLine Einstieg

Erstellt mit Version 16.51

Dieser Text soll die ersten Schritte mit PhotoLine erleichtern. Wenn man das Programm schon eine Weile benutzt, kann man jetzt getrost mit dem Lesen aufhören und etwas sinnvolles mit seiner Zeit anstellen ;-)

PhotoLine ist kein einfaches Bildbearbeitungsprogramm. Das ist bei der Fülle der Funktionen auch gar nicht möglich. Dennoch ist die Bedienung logisch aufgebaut. Wenn man also die grundlegende Funktionsweise kennt, wird die Bedienung mit der Zeit immer leichter.

Inhaltsverzeichnis

PhotoLine downloaden und installieren....2
Vor dem Start....3
Nach dem Start....4
Die Hilfefunktion....5
Die Programmoberfläche....6
Die Werkzeugdialoge....7
Ein Bild laden....9
Ein Bild beschneiden....11
Ein Bild drehen / gerade richten....12
Helligkeit und Kontrast ändern mit der Histogrammkorrektur....14
Lichter abdunkeln / Schatten aufhellen....18
Weißabgleich nachträglich korrigieren....19
Störende Flecken beseitigen....22
Ein Bild schärfen....23
Kleine Einführung in die Ebenentechnik....25

PhotoLine downloaden und installieren

PhotoLine ist keine Freeware, man muß für die Benutzung des Programmes bezahlen. Man darf das Programm aber 30 Tage lang kostenlos testen, bevor man sich entscheidet.

Man bekommt das Programm auf der Seite des Herstellers unter folgendem Link

http://www.pl32.de/pages/down.php

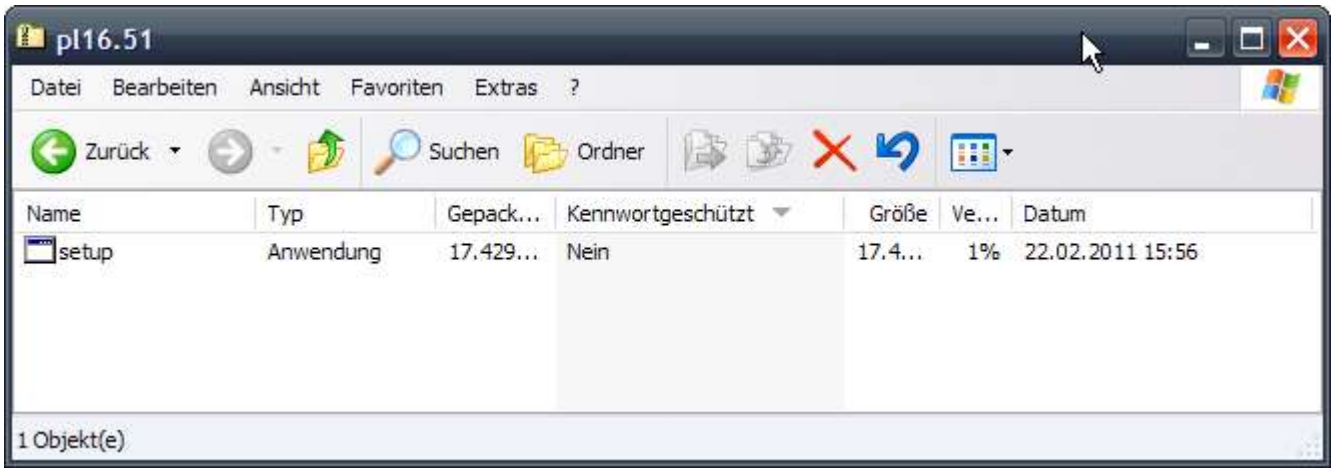
Dort muß man zuerst natürlich darauf achten, ob man einen Mac hat, oder Windows benutzt. Wenn man es nicht weiß, hat man eigentlich immer Windows ;-) Da ich selber auch Windows benutze, ist diese ganze Anleitung für Windows gedacht. Sorry, einen Mac hatte ich noch nie.

Unter der Zeile "Download Windows-Version" hat man mehrere Möglichkeiten. Dort stehen auch die Systemvoraussetzungen, die zum Glück nicht allzu hoch sind.

Der Download der pl.exe-Version funktioniert bei mir komischerweise nicht. Keine Ahnung, was ich da falsch mache. Darum nehme ich immer die Funktion "PhotoLine als ZIP-Archiv (pl.zip)".

Nachdem man auf diesen Text geklickt hat, kann man die Datei speichern. Wenn der Download beendet ist, hat man eine ZIP-Datei auf dem PC. Da Windows inzwischen zum Glück ZIP-Dateien ohne Zusatzsoftware versteht, kann man diese gleich durch Doppelklick öffnen.

Daraufhin wird die ZIP-Datei geöffnet. Sie enthält die Datei setup.exe. Ein Doppelklick darauf und die Installation von PhotoLine beginnt. Hier kann man alles mit OK durchklicken.



Wenn diese Prozedur erledigt ist, es dauert nicht lange, ist PhotoLine schon auf dem PC installiert.

Vor dem Start

Nachdem ich PhotoLine installiert habe, erstelle ich zuerst einen Ordner "Usersettings". Das ist nicht zwingend nötig, PhotoLine funktioniert ohne genauso wie mit. Warum also?

Man kann in PhotoLine vieles an die eigenen Bedürfnisse anpassen. Vom Aussehen, über Voreinstellungen, eigenen Tastenkombinationen bis hin zu gespeicherten Setups für verschiedene Filter ist sehr viel möglich. Wenn man aber dann irgendwann einen neuen PC bekommt und PhotoLine wieder installiert, sind diese ganzen persönlichen Einstellungen natürlich weg.

Wenn dieser Ordner aber existiert, speichert PhotoLine die Einstellungen dort. Dieser Ordner ist in meine regelmäßige Datensicherung mit eingeschlossen (wir sichern unsere Daten doch alle, oder?) und wenn ich dann PhotoLine neu installieren muß (z. B. wenn die Festplatte kaputt geht, oder ein neuer PC ins Haus kommt), kopiere ich diesen Ordner einfach wieder hinein und PhotoLine sieht aus wie gewohnt mit allen vorgenommenen Änderungen. Wenn man diesen Ordner nicht sichert, ist das natürlich sinnlos.

Das muß man nicht gleich zu Beginn machen, dieser Ordner kann jederzeit erstellt werden. Nur sind dann die bisherigen Änderungen verloren, weil die Erstellung dieses Ordners PhotoLine automatisch in die Grundkonfiguration zurücksetzt. Darum mache ich das gleich als erstes.

Dazu benutze ich den Windows-Explorer (sorry, ein paar PC-Grundkenntnisse muß ich einfach voraussetzen) und öffne das Programmverzeichnis von PhotoLine. Wenn man bei der Installation schön brav durchgewunken hat, muß man zuerst Laufwerk C: auswählen, dort wiederum das Verzeichnis "Programme" und darin wiederum das Verzeichnis "PhotoLine".

In diesem Verzeichnis erstellt man einen neuen Ordner und nennt ihn "Usersettings" (die Anführungszeichen weglassen).

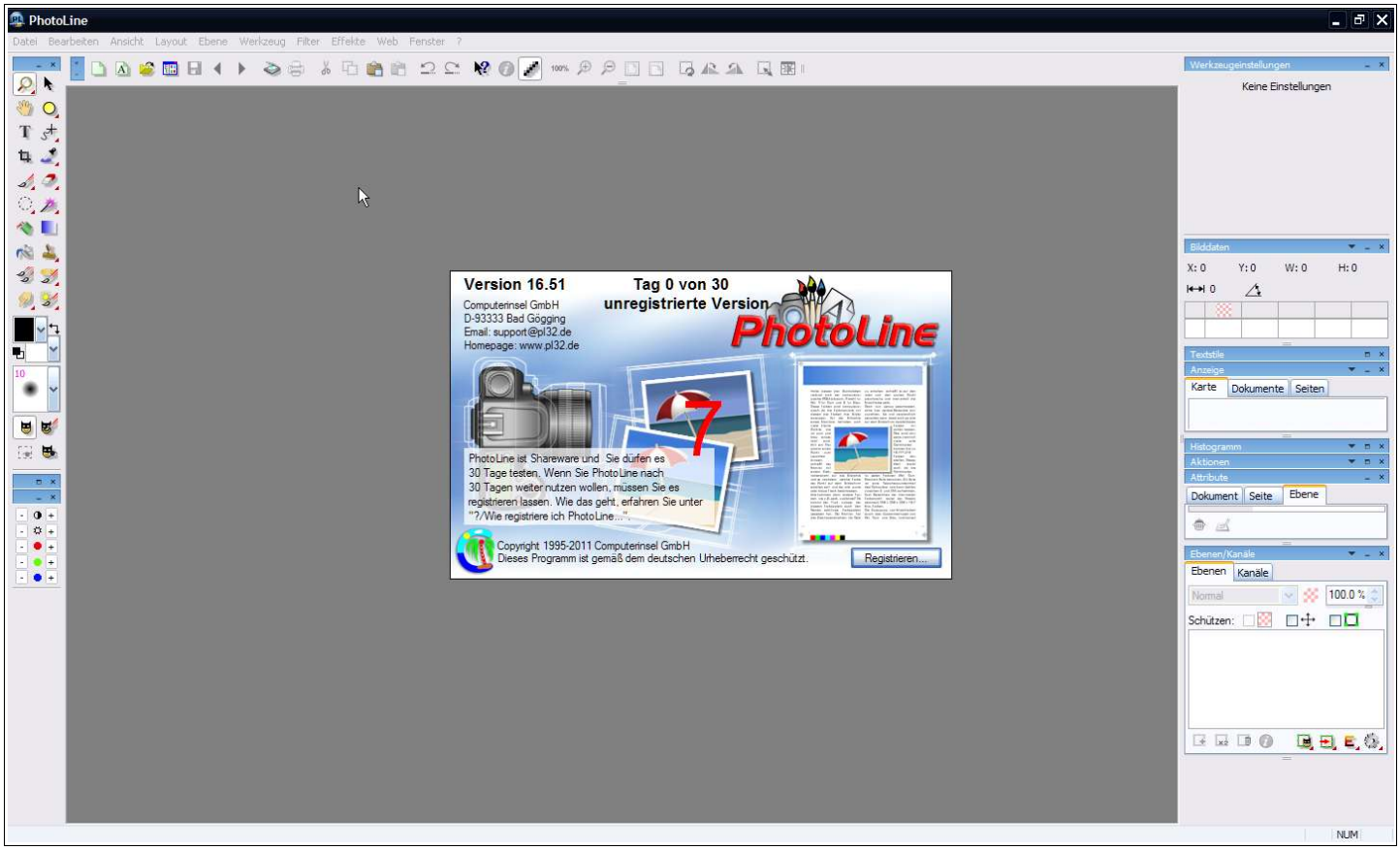
Wie gesagt, man muß das nicht machen. Für die normale Benutzung von PhotoLine spielt es keine Rolle.

Nach dem Start

Jetzt kann man PhotoLine wie jedes andere Programm auf dem Computer starten, z. B. über das Startmenü, oder auch über das Symbol, das PhotoLine auf dem Desktop installiert, sofern man diese Option nicht bei der Installation deaktiviert hat.

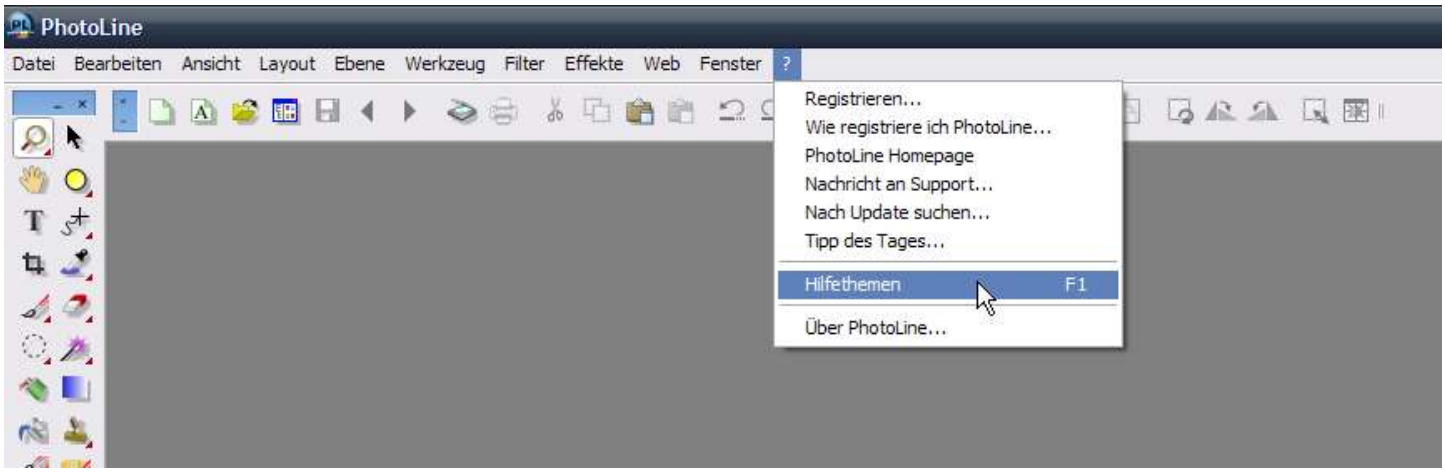
Nach dem Start wird zunächst ein Fenster mit einem Countdown angezeigt. Das bedeutet, daß man die Demoversion benutzt. Das funktioniert 30 Tage lang. Hat man sich schließlich entschieden, PhotoLine zu kaufen (dazu muß man natürlich nicht 30 Tage lang warten), klickt man hier auf "Registrieren" und gibt dort die erhaltene Seriennummer ein. Dieses Fenster erscheint dann nicht mehr.

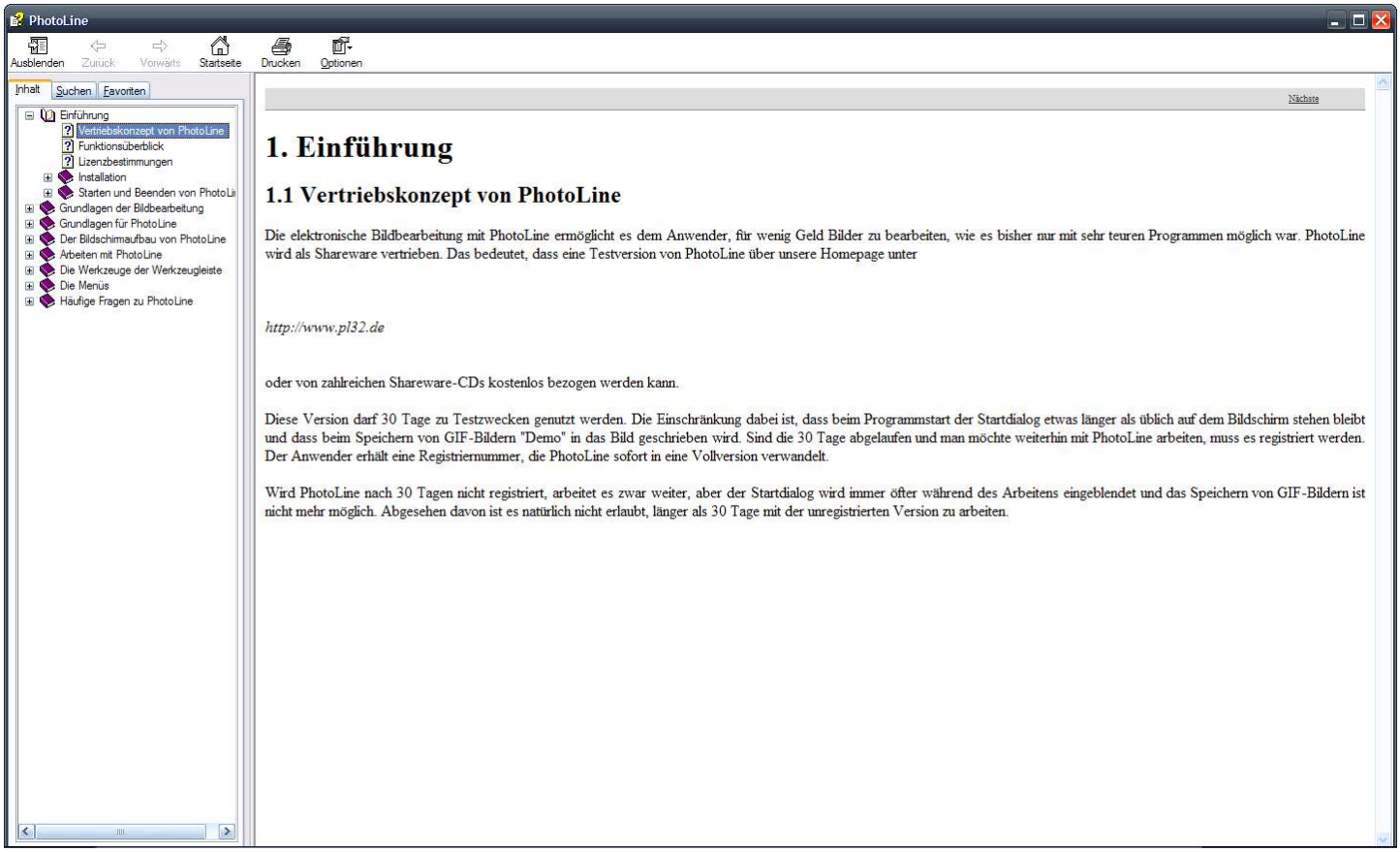
Zunächst wartet man ab, bis der 10-Sekunden-Countdown vorbei ist und klickt dann irgendwo in das Programmfenster, dann verschwindet dieser Hinweis ebenfalls.



Die Hilfefunktion

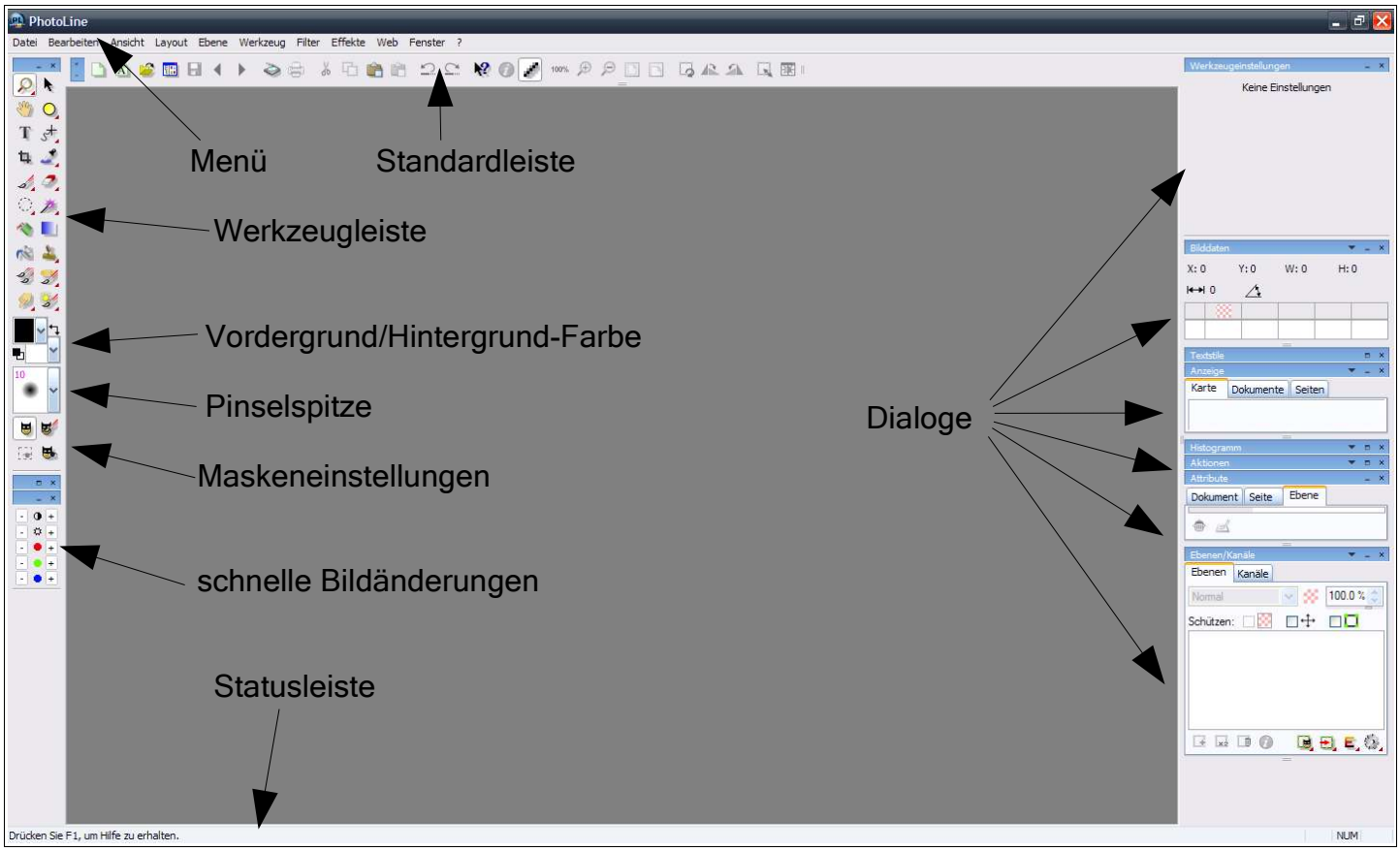
Bevor ich hier nun selber anfange zu erklären, es gibt eine Hilfefunktion in PhotoLine. Man erreicht sie über das Menü, oder die Taste F1.





Die Programmoberfläche

So sieht PhotoLine aus, natürlich abhängig davon, welche Windows-Version man benutzt und welches Design man dort eingestellt hat (hier WinXP).



Das Aussehen von PhotoLine kann an die eigenen Bedürfnisse angepaßt werden. Dazu sollte man aber erst noch etwas warten, bis man weiß, was man benötigt und was nicht. Ein Videotutorial darüber, wie man die Arbeitsfläche ändert und noch weitere, gibt es bei www.jetztfreuen.de (nur zur Info, mit dieser Seite habe ich nichts zu tun, die Videos sind einfach nur gut gemacht).

In der Werkzeugleiste befinden sich natürlich die Werkzeuge. Einige davon sind zur direkten Bearbeitung geeignet, wie z. B. das Beschneiden-Werkzeug, andere benutzt man in Kombination mit anderen Werkzeugen, oder Filtern aus dem Menü, wie z. B. die Lassowerkzeuge.

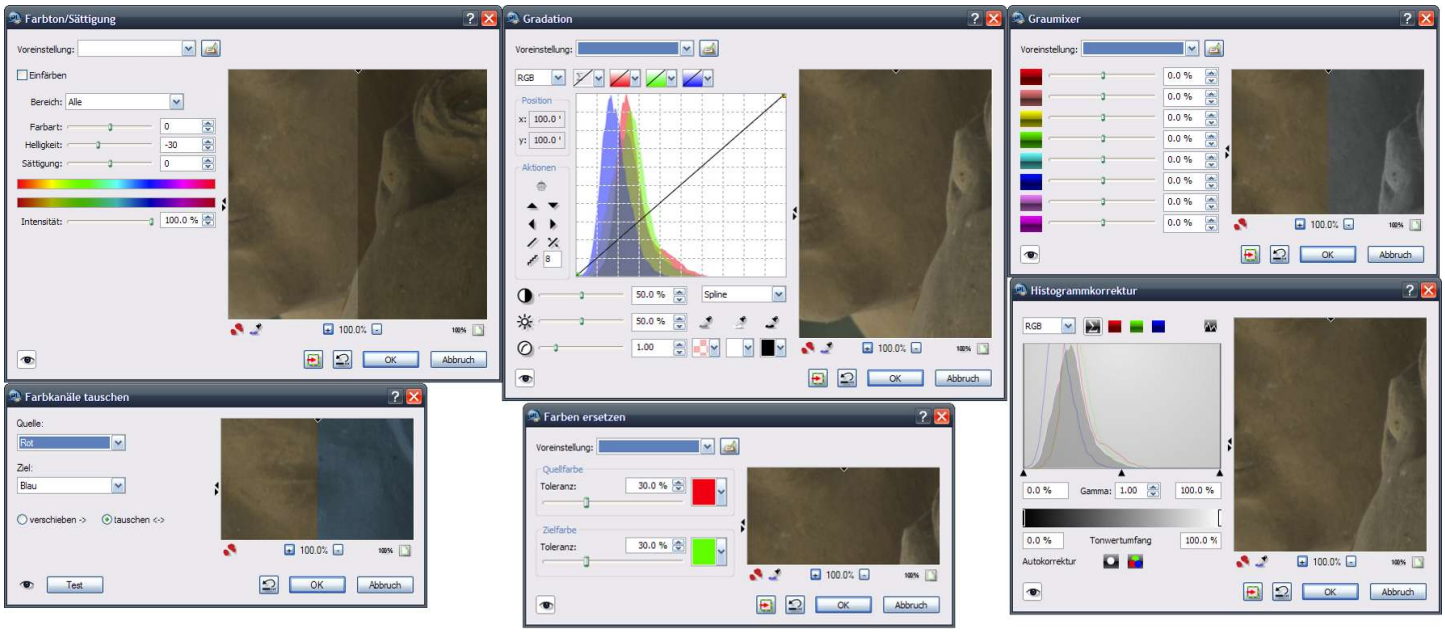
In der Statusleiste werden nützliche Informationen angezeigt. Bewegt man den Mauszeiger z. B. über ein Werkzeug, kann man hier lesen, was dieses Werkzeug macht.

Bei den Dialogen kommt es darauf an, was man persönlich braucht. Die zwei wichtigsten Dialoge sind die Werkzeugeinstellungen, da man hier wie der Name schon sagt das ausgewählte Werkzeug einstellen kann und der Ebenen/Kanäle-Dialog, weil dieser im Grunde das Abbild des aktuellen Projekts ist und interessante Bearbeitungsmöglichkeiten durch verschiedene Ebenenverrechnungsmodi bietet, mit denen man zum Teil allein schon ein Bild bearbeiten könnte.

Wenn man bereits Erfahrungen mit anderen Bildbearbeitungsprogrammen gesammelt hat vermutlich überraschend, der Attribute-Dialog gehört für mich ebenfalls mit zu den wichtigen Dialogen.

Die Werkzeugdialoge

In den PhotoLine-Werkzeug-Dialogen gibt es einige immer wiederkehrende Funktionen, wie der Vergleich hier deutlich macht. Diese möchte ich zunächst beschreiben.



Da die Dialoge alle gleich aufgebaut sind, findet man sich mit etwas Übung schnell zurecht, auch wenn die Vielzahl der Funktionen hier verwirrend erscheinen mag, wenn man keine Erfahrung mit Bildbearbeitungsprogrammen hat.

Oben rechts sieht man das typische Windows-X, um den Dialog zu schließen. "Abbruch" unten rechts hat den selben Effekt.

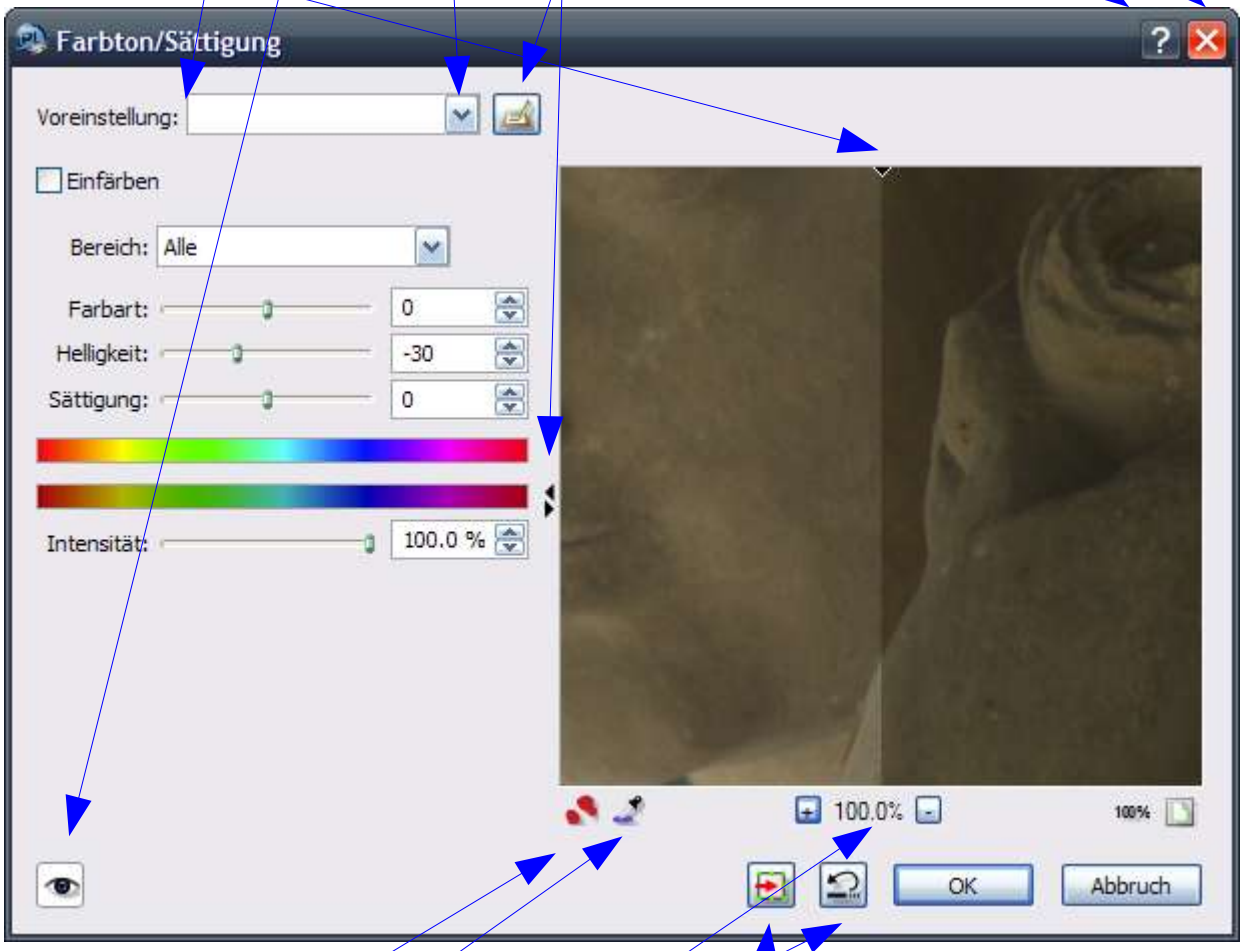
Interessanter ist schon das Fragezeichen daneben. Wenn man dieses anwählt und dann im Dialog auf eine Funktion klickt, öffnet sich die PhotoLine-Hilfe und zwar praktischerweise gleich an der richtigen Stelle.

Wenn es ein Feld "Voreinstellungen" gibt, kann man Einstellungs-Sets benutzen. Vorhandene Sets wählt man aus, indem man auf den Pfeil neben Textfeld klickt. Damit klappt die Liste mit den Sets aus und das gewünschte Set kann ausgewählt werden. Daneben kann man die Sets bearbeiten. Hier kann man Sets speichern, löschen, laden und sichern.

Unten links ist das Augensymbol, mit dem man die ständige Vorschau auf dem Bild direkt ein- und ausschalten kann. Das ist bei manchen Filtern sinnvoll, die sehr viel Rechenzeit benötigen.

Der rechte Teil des Dialogs kann mit dem Doppelpfeil in der Mitte eingeklappt werden.

Rechts befindet sich zusätzlich zu der Möglichkeit, den Effekt direkt am Bild zu sehen noch eine Vorschaumöglichkeit. Diese ist geteilt. Links sieht man das Original, rechts daneben die Version mit den aktuellen Einstellungen. Über den Regler oben kann man die Aufteilung der zwei Bereiche verschieben.



Über das Symbol mit roten Flecken kann man die Markierung der Extremwerte einschalten. Damit sieht man in der Vorschau rein schwarze bzw. weiße Bereiche, also wo Tonwerte abgeschnitten werden.

Daneben ist eine Farbpipette, mit der man im Bild und im Vorschaubereich Farben aufnehmen kann.

Über die Schaltflächen daneben (Plus, Minus, 100% und Ganzbildansicht) kann man die Ansicht des Bildes im Vorschaubereich anpassen.

Der Rücksetz-Pfeil setzt den Dialog auf die Grundeinstellungen zurück.

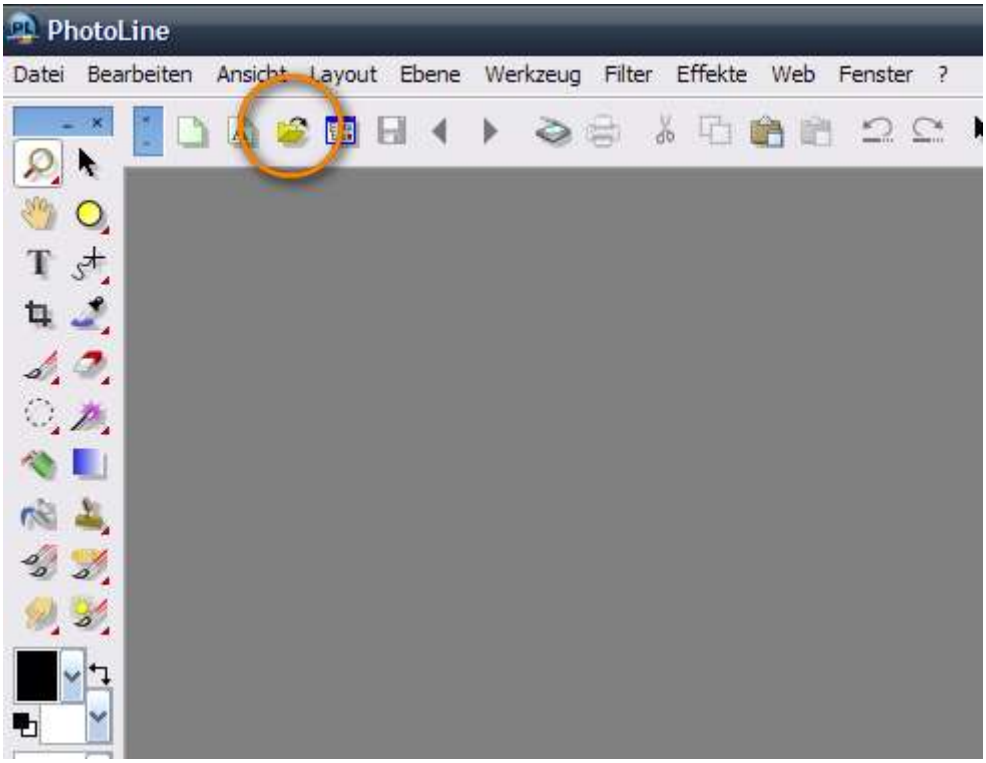
Etwas besonderes ist die Schaltfläche mit dem roten Pfeil in der grünen Markierung. Damit wendet man den Effekt nicht direkt an, sondern erstellt eine Arbeitsebene mit den Änderungen. Zu Arbeitsebenen später mehr.

Dialoge können durch ziehen am Rand vergrößert und verkleinert werden.

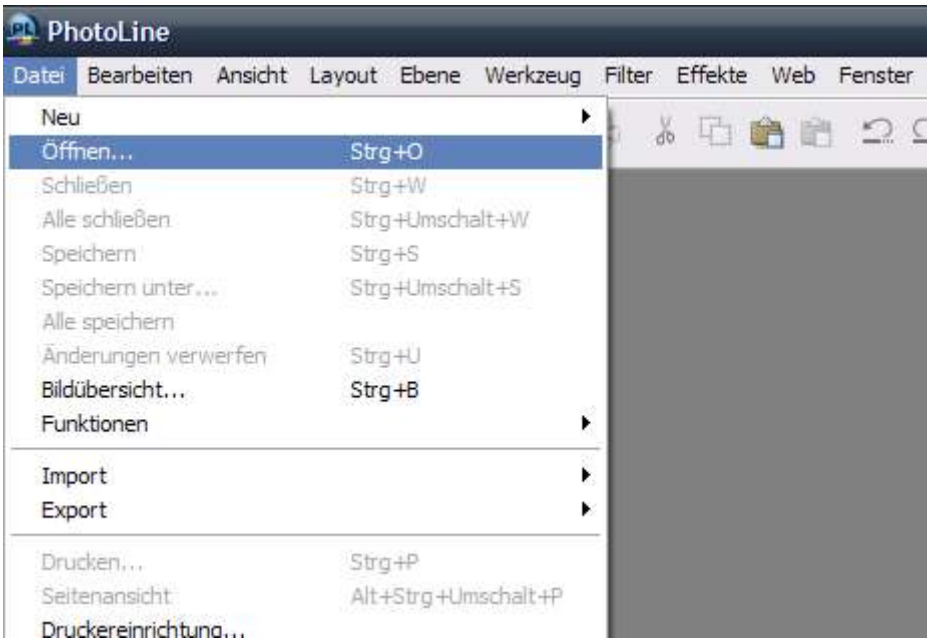
Ein Bild laden

Es gibt in PhotoLine oft mehrere Wege, um ans Ziel zu gelangen. Da sich dieser Text an Einsteiger richtet, versuche ich, alles möglichst einfach zu halten. Statt also alle Wege zu zeigen (sofern ich diese überhaupt alle kenne), zeige ich hier den einfachsten Weg.

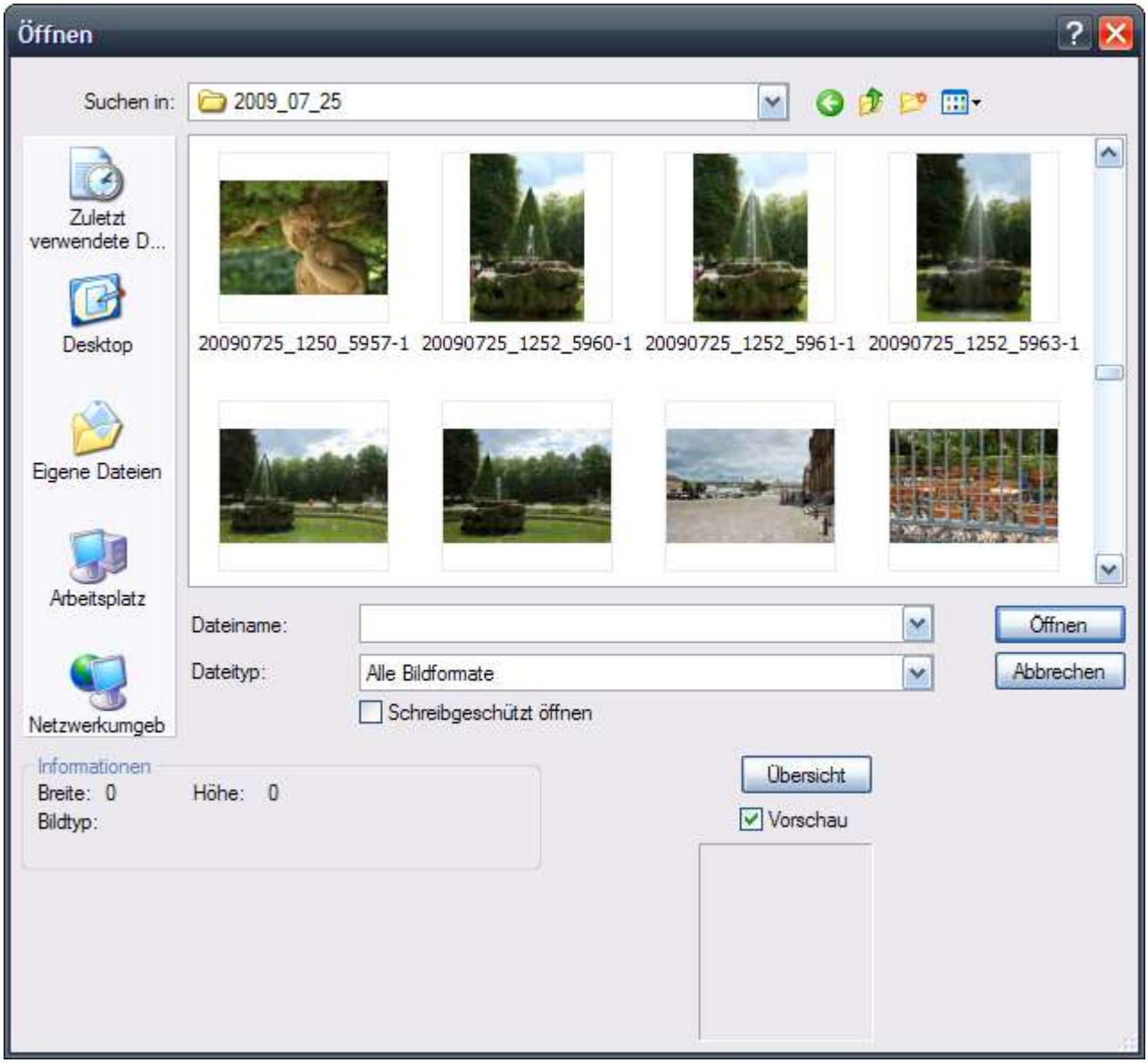
Dieser funktioniert wie in den meisten anderen Programmen auch entweder über die entsprechende Schaltfläche, oder über das Menü.



oder



Daraufhin öffnet sich der Öffnen-Dialog, in welchem man wie in jedem anderen Programm auch Bilder laden kann.



(Die Beispielbilder hier stammen übrigens aus Würzburg. Würzburg ist eine Stadt, die man sich durchaus einmal ansehen sollte.)

Ein Bild beschneiden

Um ein Bild zu beschneiden, benutzt man natürlich das Beschneiden-Werkzeug, welches in der Werkzeugleiste zu finden ist.

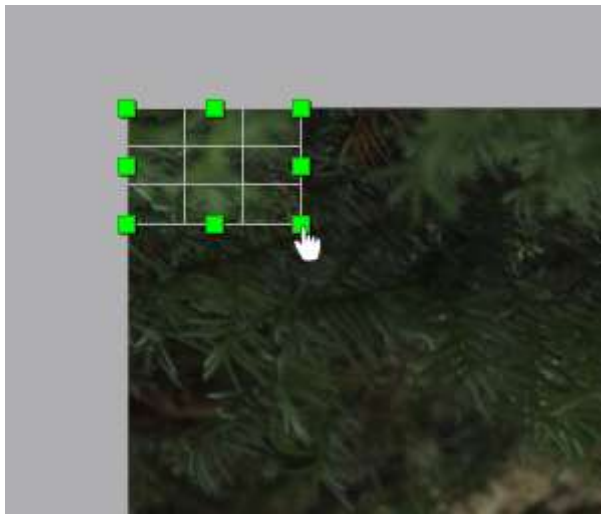
Es gibt nun grundsätzlich zwei Arten, ein Bild zu beschneiden. Entweder frei nach Lust und Laune, oder man hält sich an ein bestimmtes Seitenverhältnis. Wenn man seine Bilder im Labor ausbelichten lassen will, ist es meist besser, wenn alle Bilder der Serie das selbe Seitenverhältnis haben. Aber jeder, wie er will.

Möchte man ein Seitenverhältnis eingeben, benutzt man dazu die Werkzeugeinstellungen. Diese passen sich natürlich dem gewählten Werkzeug an, der Dialog sieht also nur dann so aus, wenn man auch das Beschneiden-Werkzeug benutzt.

Hier kann man dann Werte für die Breite und die Höhe eingeben. Wichtig ist hierbei, daß im Kästchen bei "Auflösung" kein Häkchen ist. Sonst ändert PhotoLine auch die Größe des Bildes.

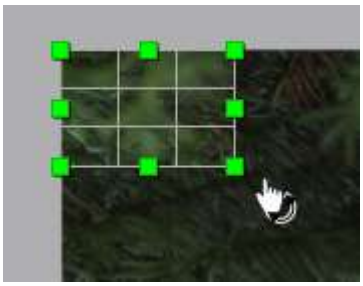
Man muß bei den Werten keine exakten Zielwerte für die Bildgröße eingeben. Will man z. B. das 3:2 Seitenverhältnis, schreibt man einfach die Zahl 3 in das Kästchen für die Breite und die Zahl 2 in das Kästchen für die Höhe. Dann erscheint bereits ein entsprechendes Rechteck im Bild, welches man größer ziehen kann. Mit so kleinen Zahlen bekommt man aber auch nur ein winziges Rechteck, darum hänge ich hier meist noch zwei Nullen an.

Mit der Tabulator-Taste kann man das Seitenverhältnis umkehren, also z. B. aus einem Querformat ein Hochformat machen.



Nun kann man mit der Maus das Rechteck größer oder kleiner ziehen. Bei einem festen Seitenverhältnis natürlich an den Ecken, ansonsten an einem beliebigen Anfasser (die grünen Felder).

Hier muß man aufpassen, man kann das Bild auch gleich ausrichten, wenn man möchte. Wenn man den Mauszeiger etwas außerhalb eines Eckpunktes bewegt, verändert er sich und man kann dieses Rechteck auch drehen. Dann würde das Bild nicht nur zugeschnitten, sondern dabei auch gleich gedreht.



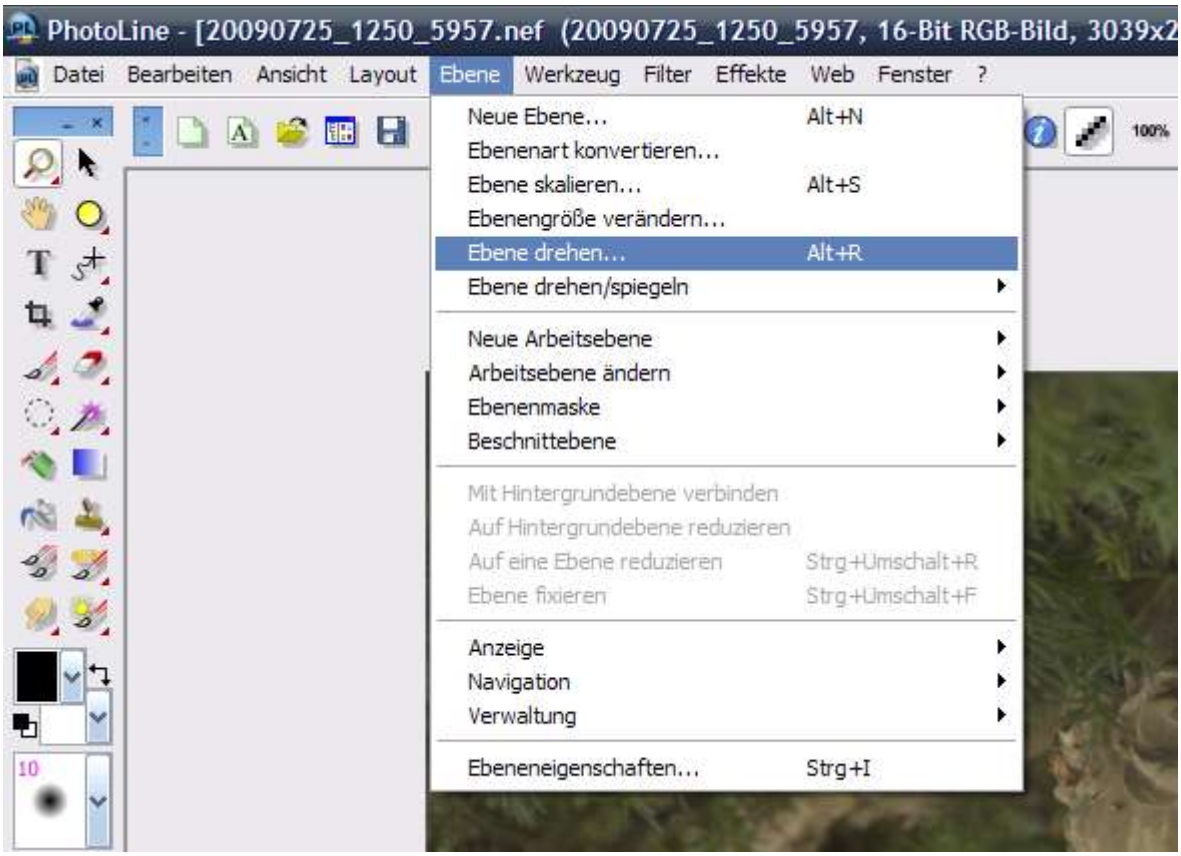
Wenn man fertig ist, klickt man entweder auf "Beschneiden" im Werkzeug-Dialog, oder benutzt die Enter-Taste.

Wenn man nun nicht weiß, welches Seitenverhältnis das Bild hat, dieses nach dem Beschneiden aber beibehalten möchte, kann man auch einfach mit dem Beschneiden-Werkzeug von einer Ecke zur anderen das ganze Bild auswählen und dann mit gedrückter Umschalt-Taste das Seitenverhältnis fixieren.

Das funktioniert auch umgekehrt. Wenn ein festes Seitenverhältnis in den Werkzeugeinstellungen eingegeben wurde, man sich aber nicht daran halten möchte, muß man diese Zahlen nicht erst herauslöschen. Hier ermöglicht die Umschalt-Taste eine Änderung ohne festes Seitenverhältnis.

Ein Bild drehen / gerade richten

Es ist im Grunde bei der Bearbeitung immer das selbe. Man wählt das passende Werkzeug aus und benutzt es entsprechend. Um ein Bild zu drehen, z. B. um 90° weil es seitlich liegt, oder nur ein wenig, weil der Horizont schief ist, öffnet man das passende Werkzeug im Menü über **Ebene > Ebene drehen**.



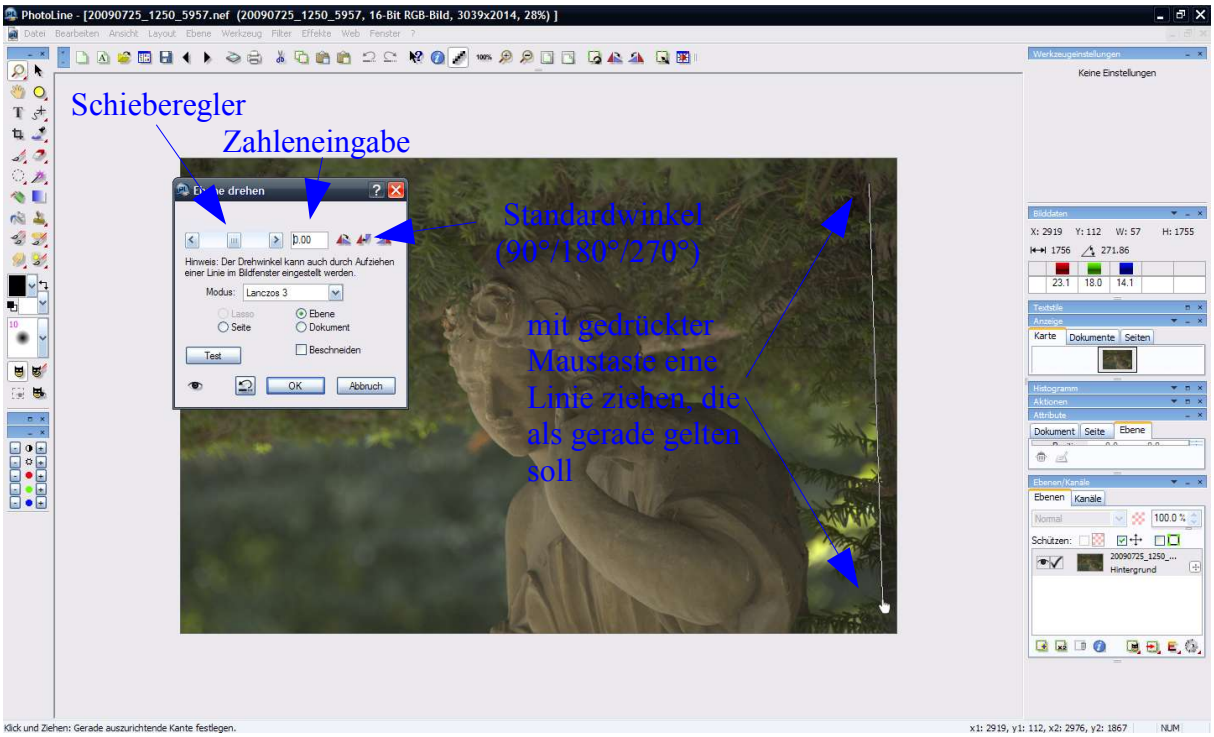
Es gibt noch ein verwandtes Werkzeug, nämlich **Layout > Dokument > Dokument drehen**. Der Unterschied ist, daß man mit "Ebene drehen" nur die ausgewählte Ebene dreht, während man mit "Dokument drehen" sämtliche Ebenen des Dokuments gleichzeitig dreht.

Man hat hier mehrere Möglichkeiten. Wenn der Winkel ein Standardmaß hat, das Bild z. B. auf der Seite liegt, kann man eine der drei Schaltflächen für diese Winkelmaße benutzen.

Für kleine Änderungen, also ein schiefer Horizont z. B., kann man den Schieberegler mit der Maus verschieben, bis das Bild gerade ist (was ich nicht empfehle, weil es sehr ungenau und langsam ist).

Einfacher ist da natürlich die direkte Zahleneingabe, wenn man den passenden Winkel weiß, was leider nur selten der Fall ist.

Daher ist es in der Praxis meist am einfachsten, sich im Bild eine Linie auszusuchen, von der man weiß, daß sie waagerecht oder senkrecht war und dann auf dieser Geraden direkt im Bild mit der Maus eine Linie zu ziehen. PhotoLine rechnet dann den passenden Winkel aus.



Hier kann man ebenfalls angeben, ob man das Dokument, oder nur die angewählte Ebene drehen will.

Wenn das Augensymbol aktiviert ist, hat man eine ständige Vorschau, was bei schwächeren Rechnern problematisch sein kann. Prozessorfreundlicher ist es, die ständige Vorschau zu deaktivieren und stattdessen die Testfunktion zu benutzen, die bei Betätigung den aktuellen Stand anzeigt.

Da es zu Rändern an den Ecken kommt, wenn man ein Bild dreht (außer natürlich bei den Standardwinkeln), kann man PhotoLine das Bild auch automatisch beschneiden lassen. Dazu setzt man ein entsprechendes Häkchen im Dialog. PhotoLine beschneidet das Bild dann so, daß möglichst wenig verloren geht.

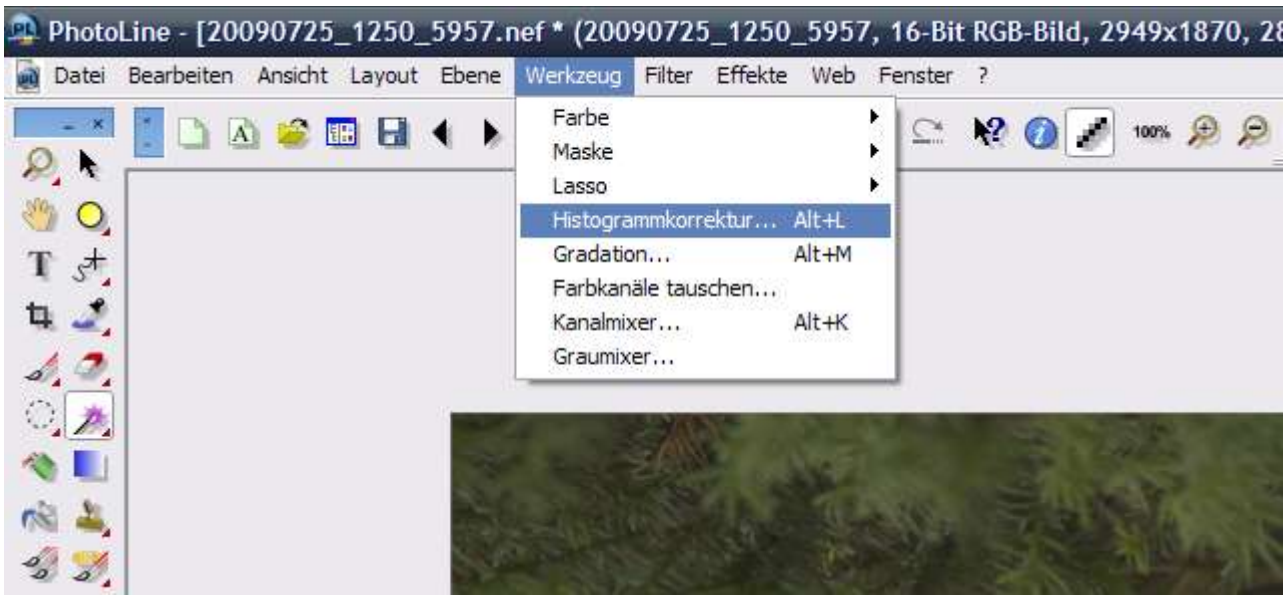
Die Rücksetzen-Funktion setzt Dialoge in den Grundzustand zurück.

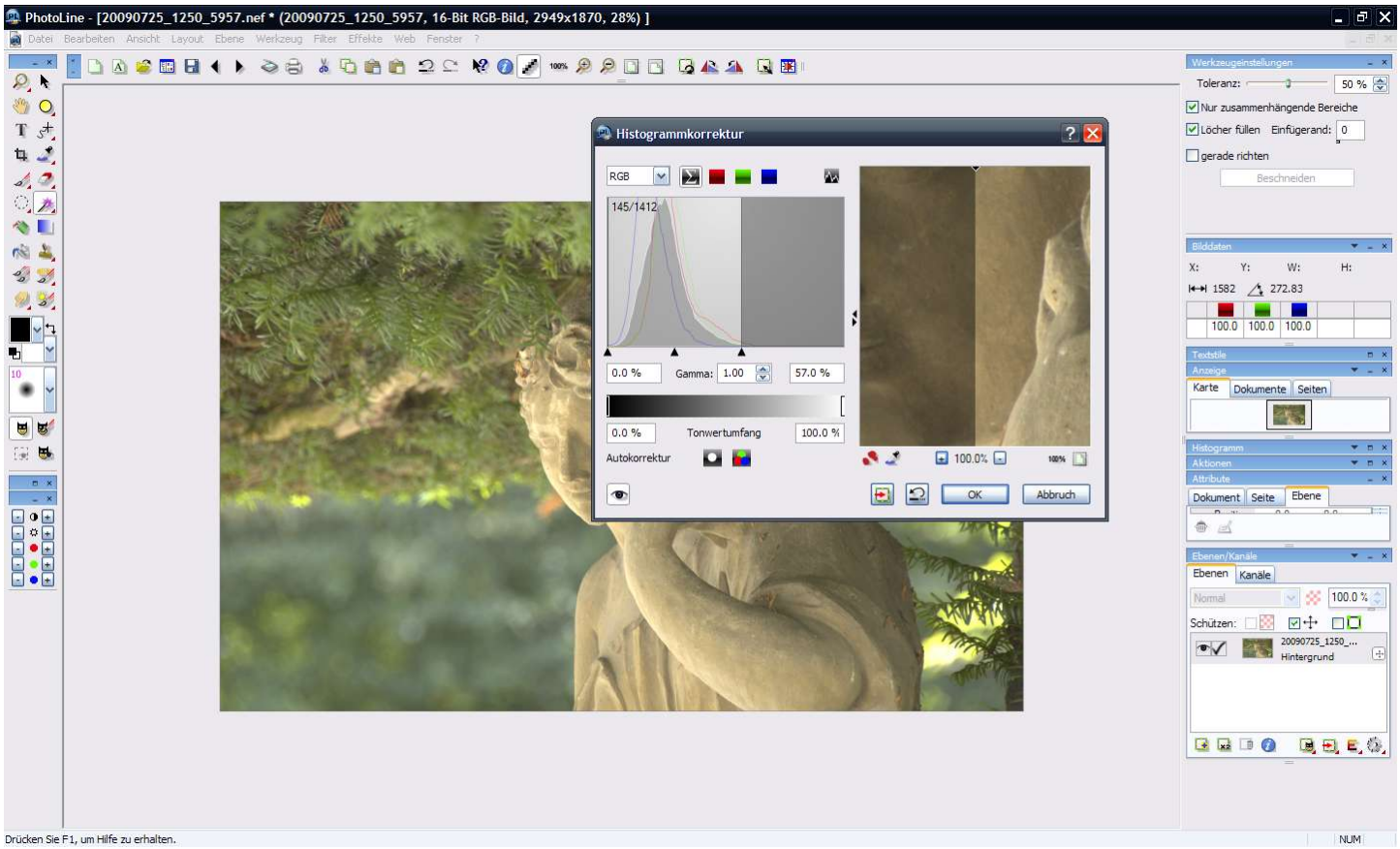
Wenn alles paßt, klickt man auf OK und PhotoLine dreht das Bild.

Helligkeit und Kontrast ändern mit der Histogrammkorrektur

Es gibt einige Methoden in PhotoLine, um die Helligkeit und den Kontrast eines Bildes zu ändern. Ich zeige hier nur eine davon, nämlich die Histogrammkorrektur, da diese einfach zu bedienen ist.

Man erreicht dieses Werkzeug über das Menü **Werkzeug > Histogrammkorrektur**.

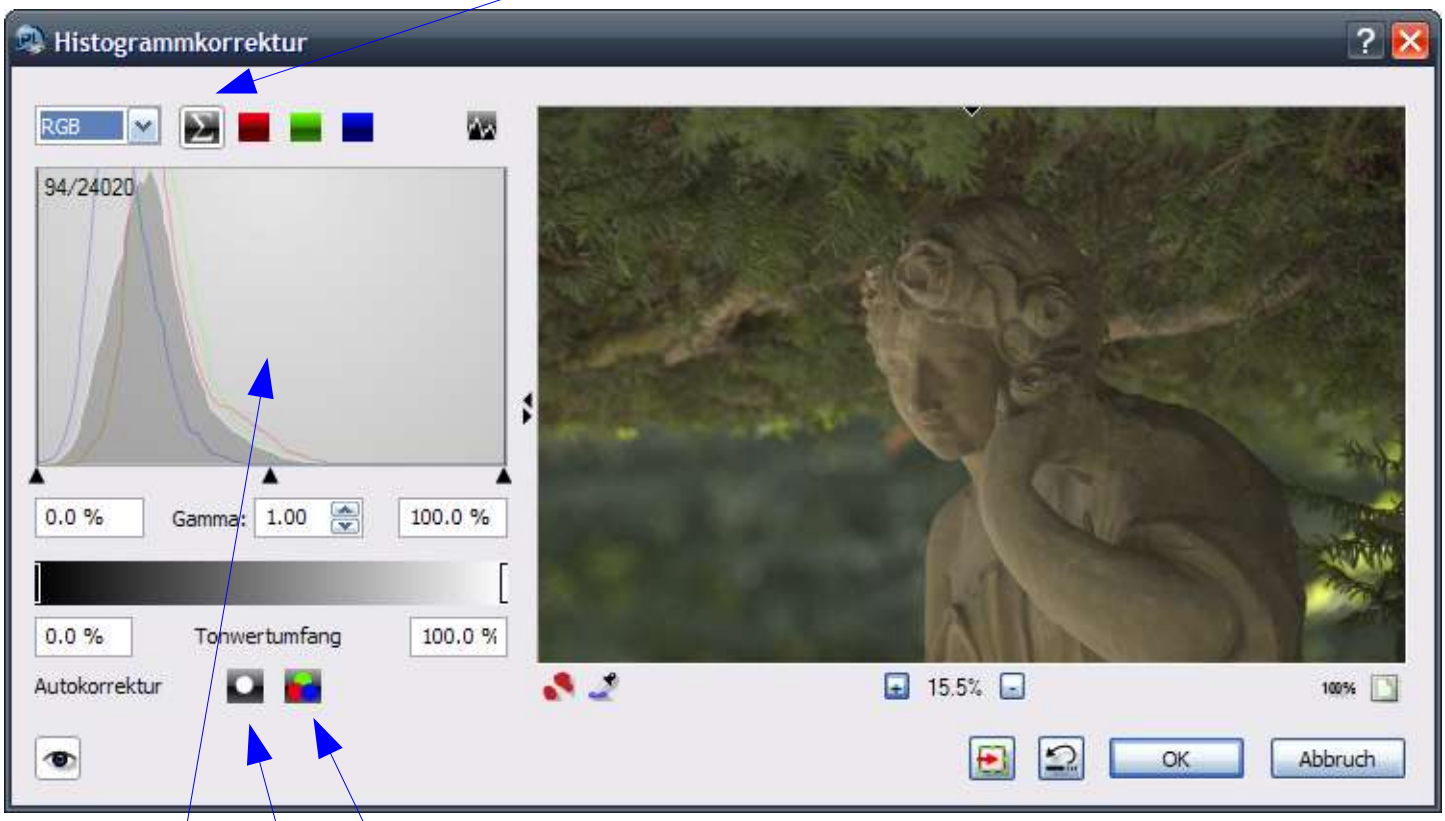




Es erscheint der Histogrammkorrektur-Dialog.

Praktisch an diesem Dialog ist, daß man gleich das Histogramm sieht.

Oben kann man einstellen, für welchen der drei Farbkanäle man die Änderungen vornehmen will. Normalerweise benutzt man hier die linke Einstellungen, mit der alle Kanäle gleich bearbeitet werden. Man kann aber auch Farbstiche reduzieren, oder auch verursachen, wenn man stattdessen die einzelnen Kanäle separat bearbeitet.



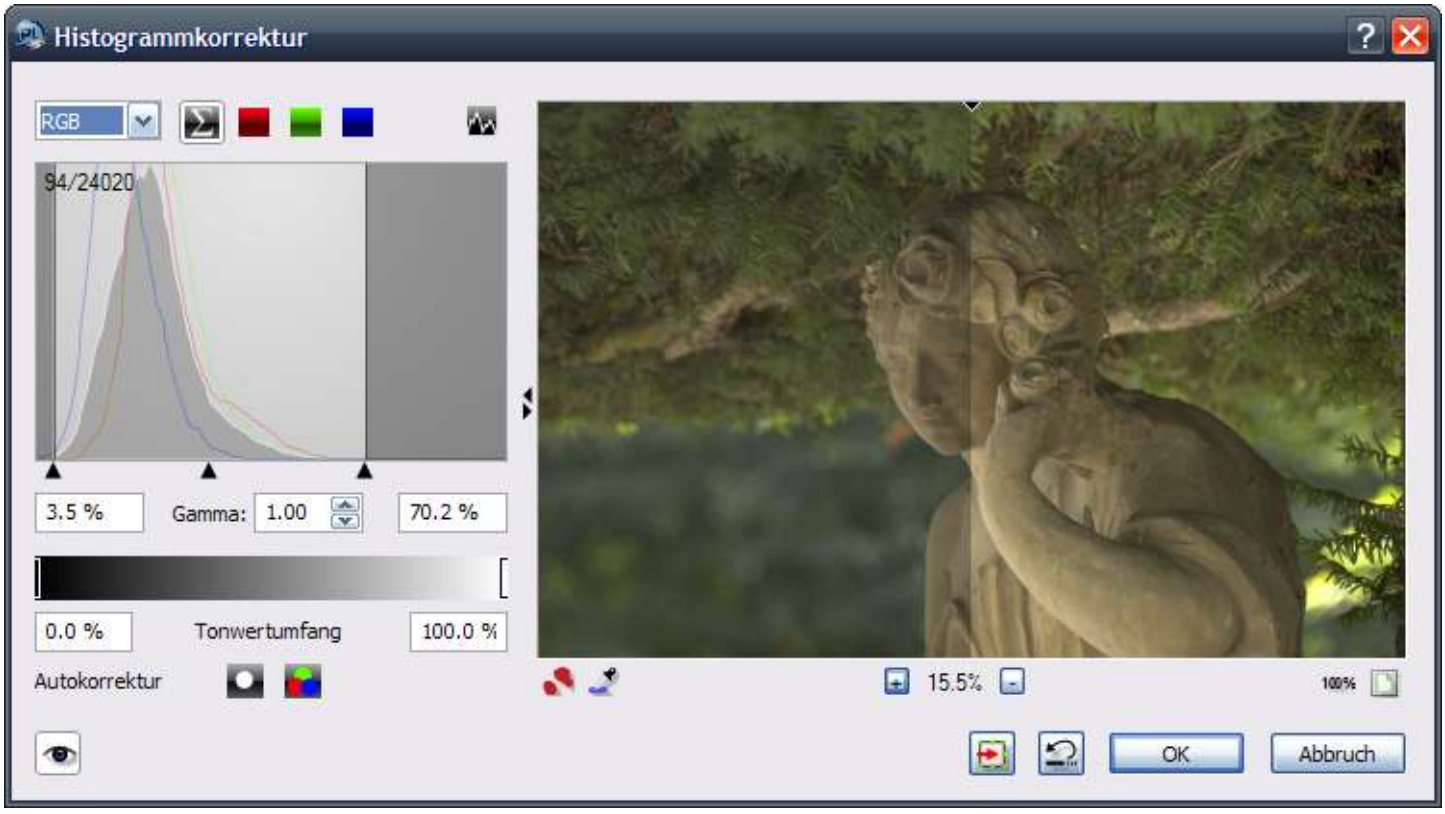
Das Histogramm zeigt an, wie die Farben im Bild verteilt sind. Links ist schwarz, rechts weiß.

In diesem Beispiel sieht man, daß links, also bei den dunklen Bereichen im Bild, wenig Platz ist zwischen dem Rand und den Werten im Bild ist, rechts, bei den hellen Bereichen im Bild, dafür umso mehr. Wenn man es sich leicht machen will, kann man hier unten eine der beiden Automatikfunktionen bei der Autokorrektur nutzen.

Die Ergebnisse mit der Automatik für alle Kanäle ist Glücksache. Damit kann man ein Bild schnell ruinieren, oder manchmal auch auf sehr einfache Weise retten. Aber kein Problem, über den Rücksetz-Pfeil kann der Dialog immer in den Grundzustand versetzt werden. Man sollte diese Automatik durchaus ab und zu ausprobieren.

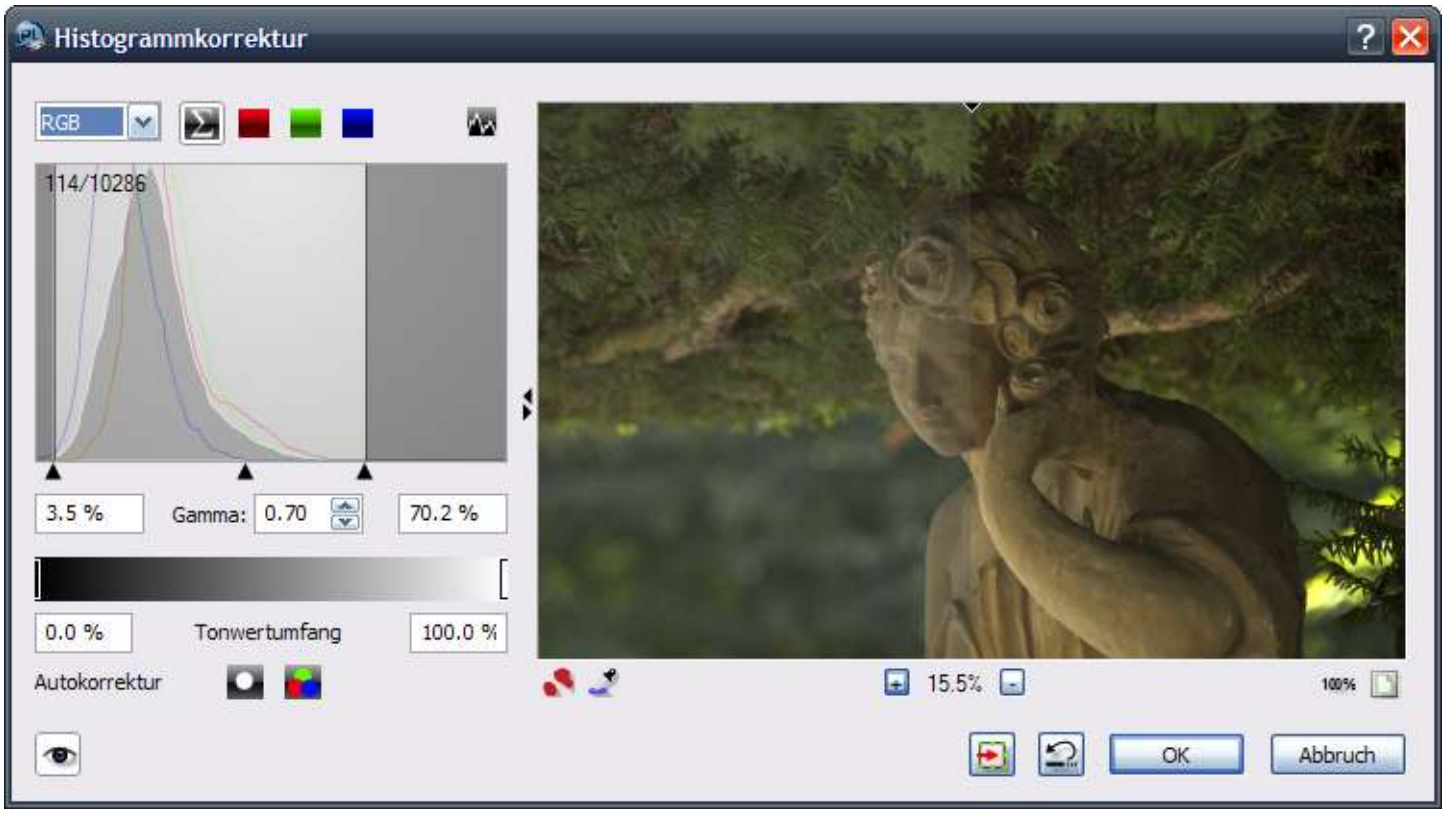
Sicherer ist die Automatik für den aktiven Kanal (sofern oben alle Kanäle ausgewählt sind). Damit werden die Tonwerte auf das maximale Maß gespreizt. Wenn das Motiv sehr kontrastreich ist und das Histogramm bereits an beiden Enden am Rand anschlägt, hilft das natürlich nichts. Bei relativ flauen Motiven wie diesem hier wird die Helligkeit und der Kontrast angepaßt.

Ein einfacher Klick auf die Automatik für den aktiven Kanal hat das mit dem Bild gemacht. Links vorher, rechts nachher.

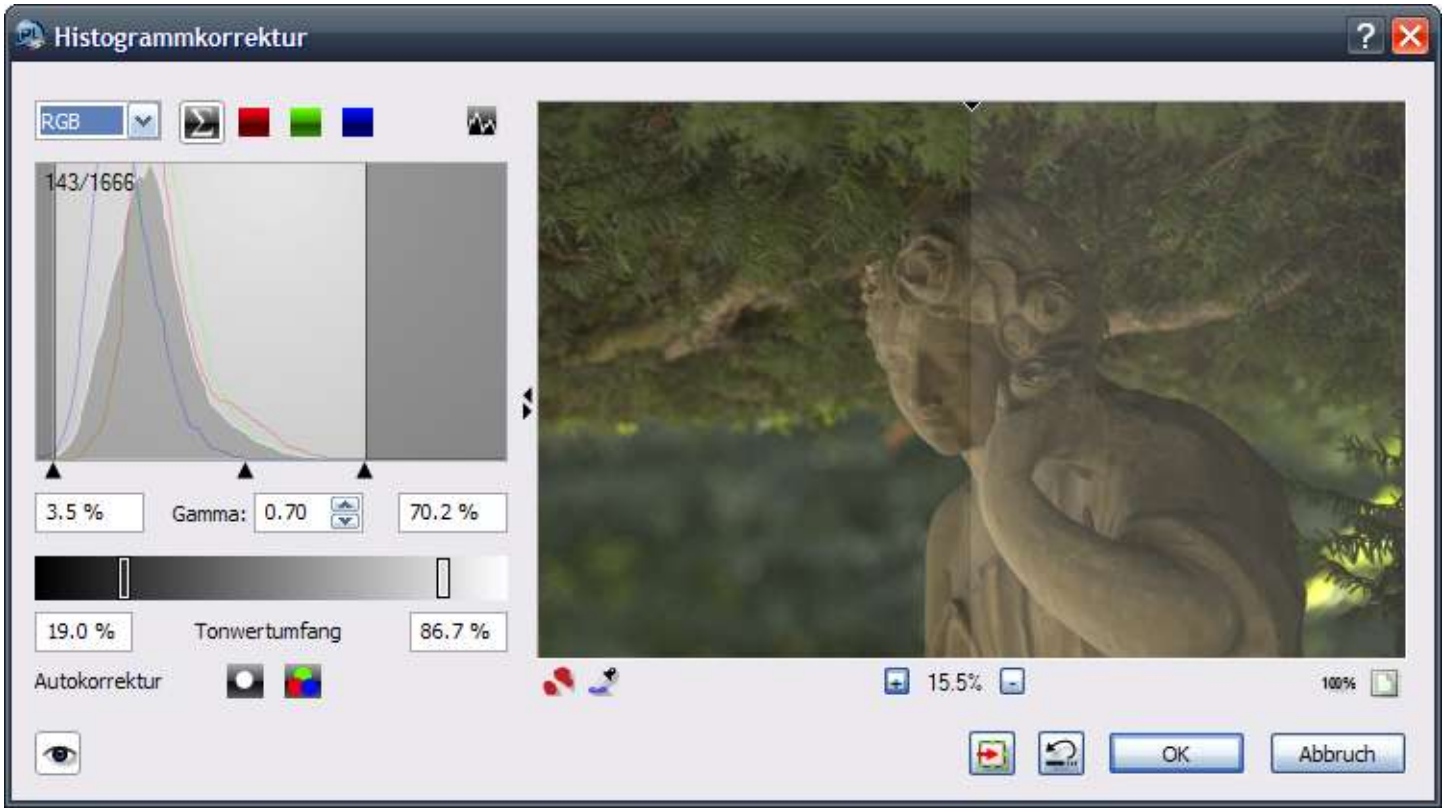


Wie man sieht, hat PhotoLine den linken und rechten Regler jeweils bis an den Rand der vorhandenen Tonwerte gestellt. Man kann natürlich die Regler auch einzeln manuell verschieben.

Hier möchte ich das Bild zusätzlich noch dunkler machen. Dazu schiebe ich den mittleren Regler (Gamma) nach rechts. Das Bild wird dunkler. Soll das Bild heller werden, schiebt man diesen Regler nach links.

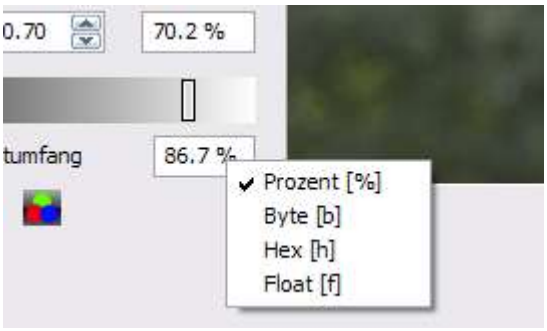


Seltener benutzt, aber dennoch praktisch sind die Regler für den Tonwertumfang. Damit kann man ein Bild flauer erscheinen lassen. Hier zur Demonstration mit etwas stärkeren Werten.



Je nach Motiv und Bearbeitung, kann dies durchaus seinen Reiz haben.

Die Werte werden hier in Prozent angezeigt. Wenn man sich Anleitungen im Internet ansieht, werden die Werte aber meist in absoluten Zahlen von 0-255 angezeigt. Diese Anzeige kann man in PhotoLine ändern, indem man mit der rechten Maus auf das Zahlenfeld klickt und dort dann "Byte" einstellt.

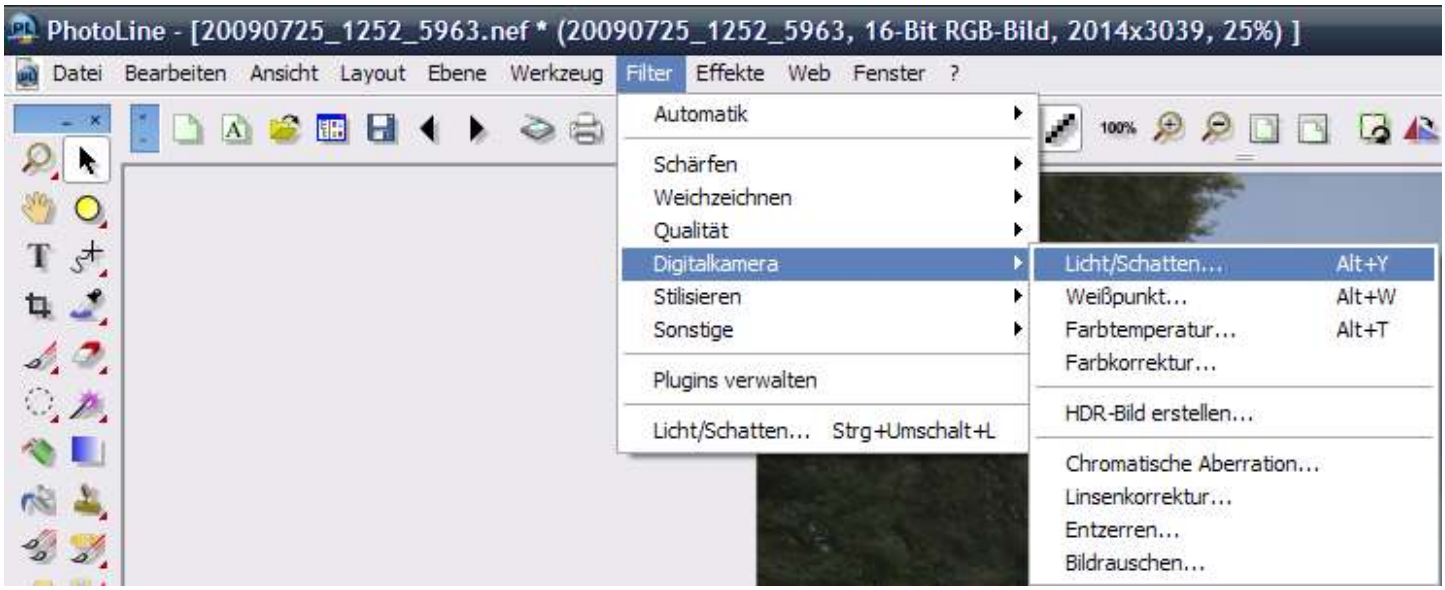


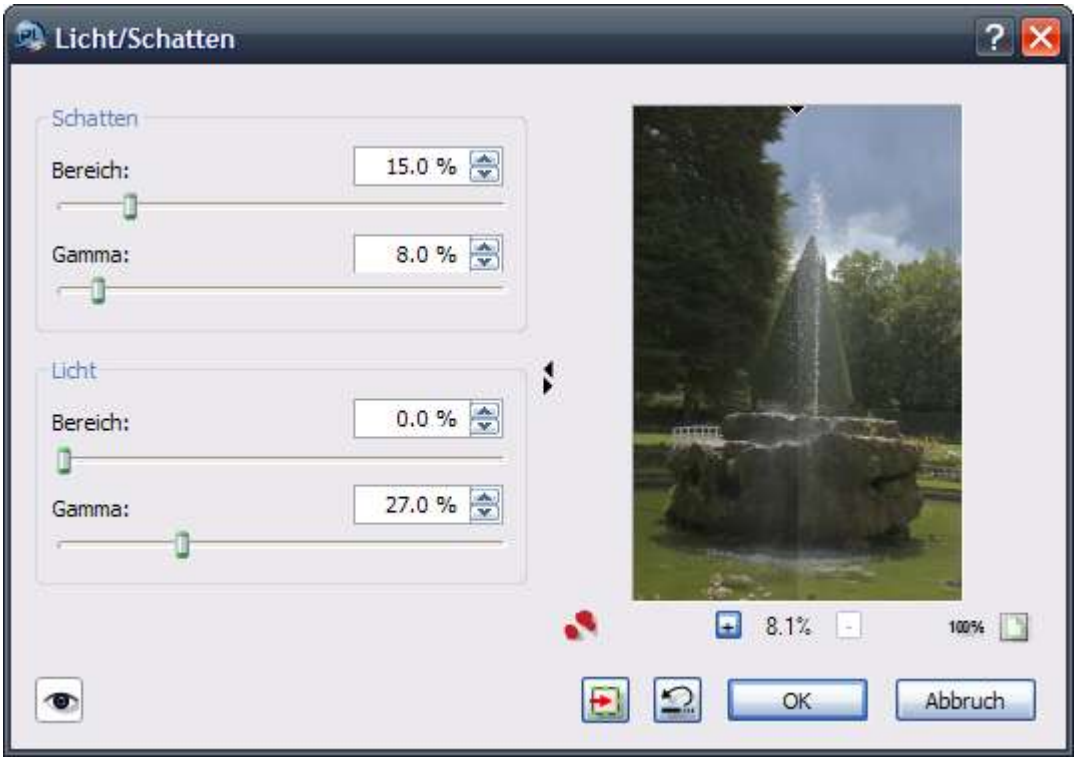
Lichter abdunkeln / Schatten aufhellen

Das letzte Beispiel hat gezeigt, wie man ein Bild heller oder dunkler machen kann. Oft ist es aber so, daß man das Bild nicht insgesamt verändern will, sondern nur einen Teil. Es wird in der Praxis zum Beispiel relativ oft vorkommen, daß man Schatten im Bild aufhellen möchte, ohne die hellen Bereiche noch heller zu machen.

Hierfür gibt es einen speziellen Filter in PhotoLine. Bestimmte Effekte und Filter, die im Zusammenhang mit typischen Problemen der Digitalfotografie stehen, sind in PhotoLine in einem eigenen Menü zusammengefaßt.

Für dieses Problem öffne ich **Filter > Digitalkamera > Licht/Schatten**.





"Bereich" legt fest, wie groß der Helligkeitsbereich ist, der verändert werden soll. Wenn man also den Bereich vergrößert, wird ein größerer Teil des Bildes verändert.

"Gamma" legt fest, wie stark der Bereich abgedunkelt bzw. aufgehellt werden soll.

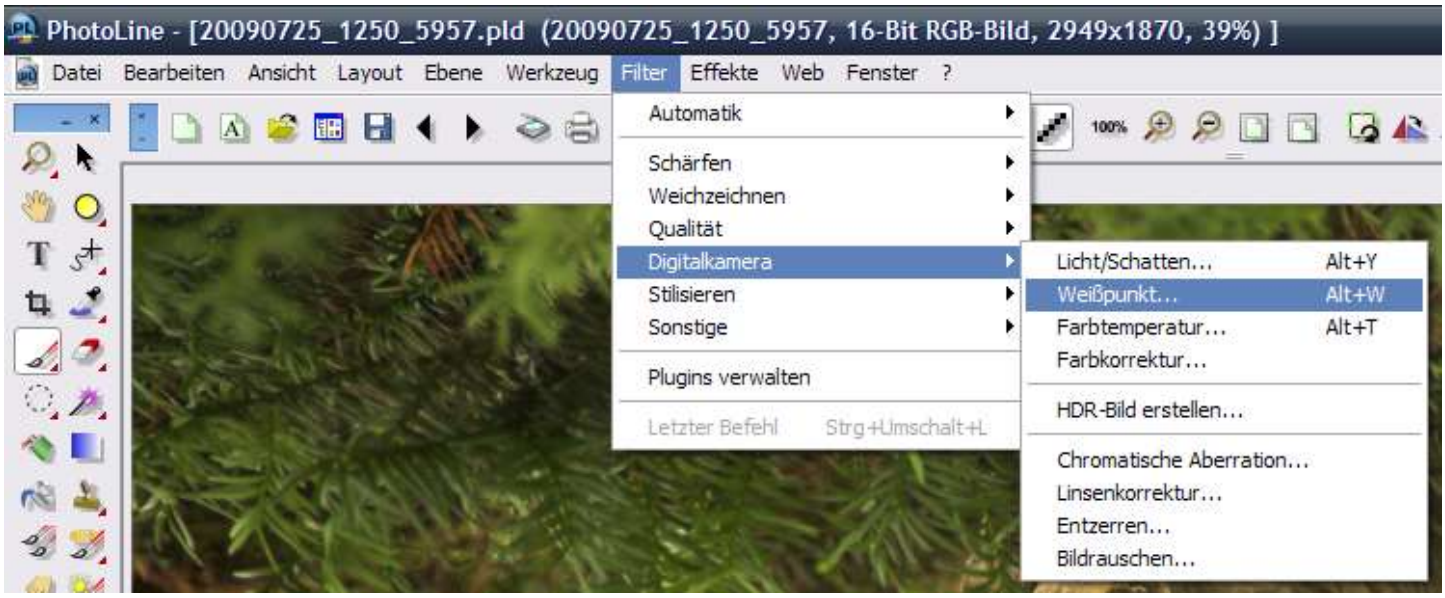
Wichtig ist hier, daß man es nicht übertreibt, da der Effekt sonst unnatürlich aussieht.

Weißabgleich nachträglich korrigieren

Auch hierfür gibt es wieder mehrere Möglichkeiten in PhotoLine. Zwei davon möchte ich zeigen.

Wenn im Bild eine neutrale Fläche vorkommt, also ein Bereich, bei dem sicher ist, daß er weiß/schwarz/grau war, kann man einen Weißpunkt setzen. Bei weiß und schwarz muß man aufpassen. Da der Kontrastumfang von Digitalkameras sehr klein ist, kann es passieren, daß im Bild Bereiche existieren, die rein weiß bzw. rein schwarz sind. Diese sind nicht für den Weißabgleich geeignet.

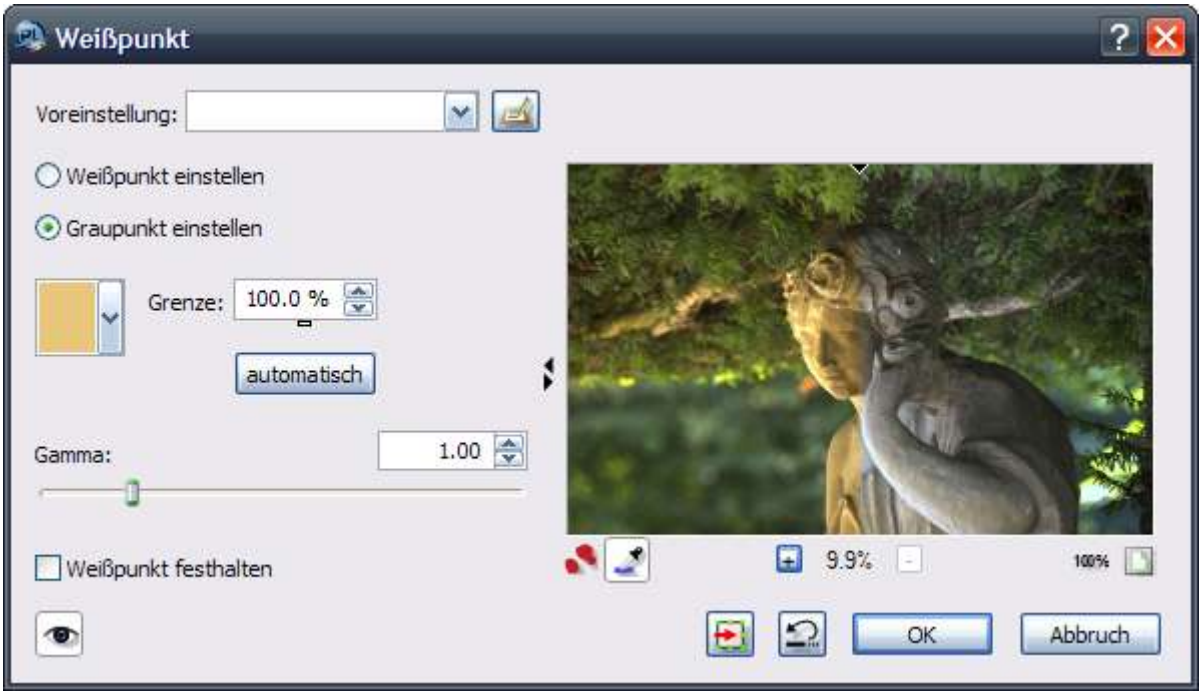
Im Menü erreicht man diesen Filter über **Filter > Digitalkamera > Weißpunkt**.



Wenn man hier einen Weißpunkt erstellt, nimmt PhotoLine diese Farbe als reines weiß. Das Bild wird also auch deutlich aufgehellt, was meist nicht gewünscht wird. Darum verwendet man meist "Graupunkt einstellen"

Man kann zunächst versuchen, auf "automatisch" zu klicken. Wenn das Ergebnis nicht paßt, kann der Dialog über den Rücksetz-Pfeil wieder in den Grundzustand gesetzt werden.

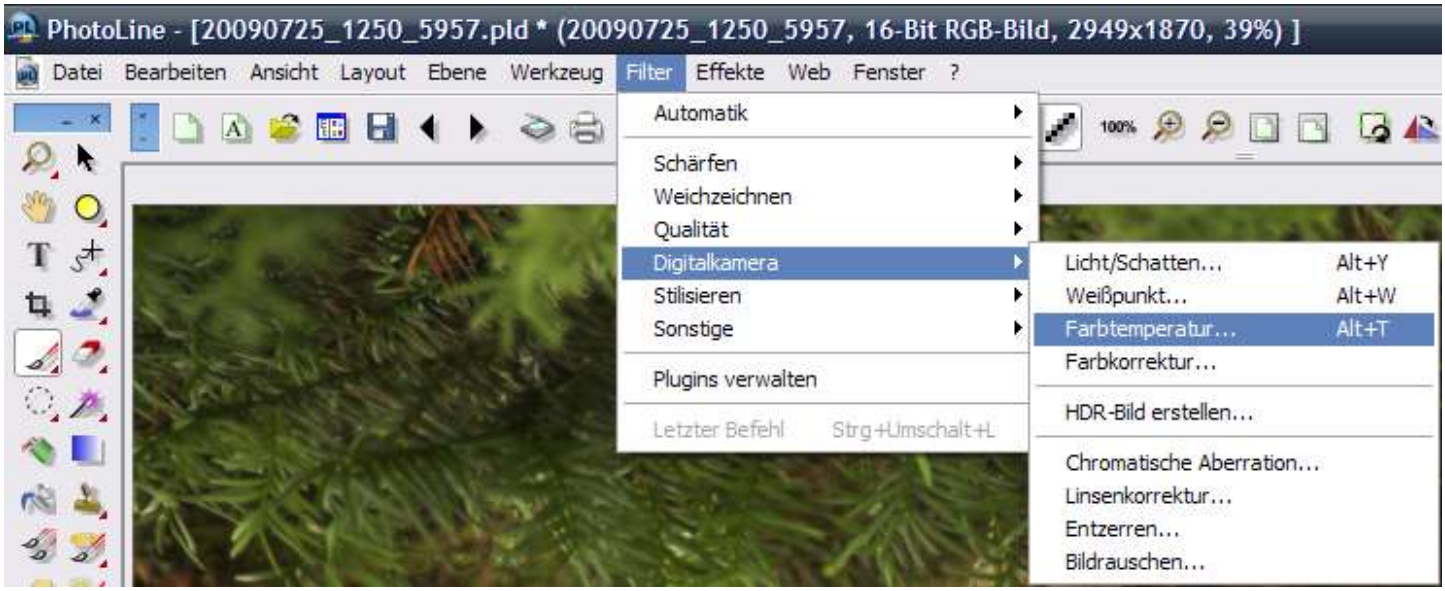
Am praktischsten finde ich, die Farbpipette im Dialog auszuwählen und dann im Bild auf einen Punkt zu klicken, den man für neutrales grau hält. Man muß den Dialog hier nicht immer wieder zurücksetzen, man kann mehrmals hintereinander in verschiedene Bereiche klicken, bis man einen geeigneten Punkt gefunden hat.



Über den Gammaregler kann man das Bild heller und dunkler machen, wenn dies durch den Weißabgleich nötig geworden sein sollte.

Durch diesen Effekt wird das ganze Bild verändert. Es kann manchmal sinnvoll sein, daß weiß und schwarz nicht verändert wird, sondern nur die Farben dazwischen. Dies erreicht man, indem "Weißpunkt festhalten" ausgewählt wird.

Hat man keinen neutralen Bereich im Bild, kann man die Funktion **Filter > Digitalkamera > Farbtemperatur** verwenden.



Es wird hier eine Farbtemperatur von 6500 Kelvin angezeigt. Dies ist keine aus dem Bild errechnete Zahl, sondern einfach die Farbe von mittlerem Sonnenlicht. Basierend auf diesem Wert, kann man diese nun wärmer (rötlicher), oder kühler (bläulicher) machen.

Wenn man hier "Farbtemperatur setzen" auswählt, wird die Farbtemperatur eingestellt. Ein höherer Kelvin-Wert ergibt ein kühleres Bild. Für einige Standardwerte existieren separate Schaltflächen. Diese sind der Einfachheit halber beschriftet. Man kann entweder diese Schaltflächen benutzen und danach über den Schieberegler feinjustieren, oder gleich den Schieberegler verwenden.

Das Bild hier ist sehr warm, der Kelvin-Wert muß also erhöht werden.

"Farbtemperatur korrigieren" ist im Grunde das selbe, arbeitet nur genau umgekehrt. Das kann bei Bildern wie diesem verwendet werden, da hier der Regler bei "Farbtemperatur setzen" nicht genügt, um das Bild komplett neutral einzustellen (falls das überhaupt gewünscht ist natürlich).

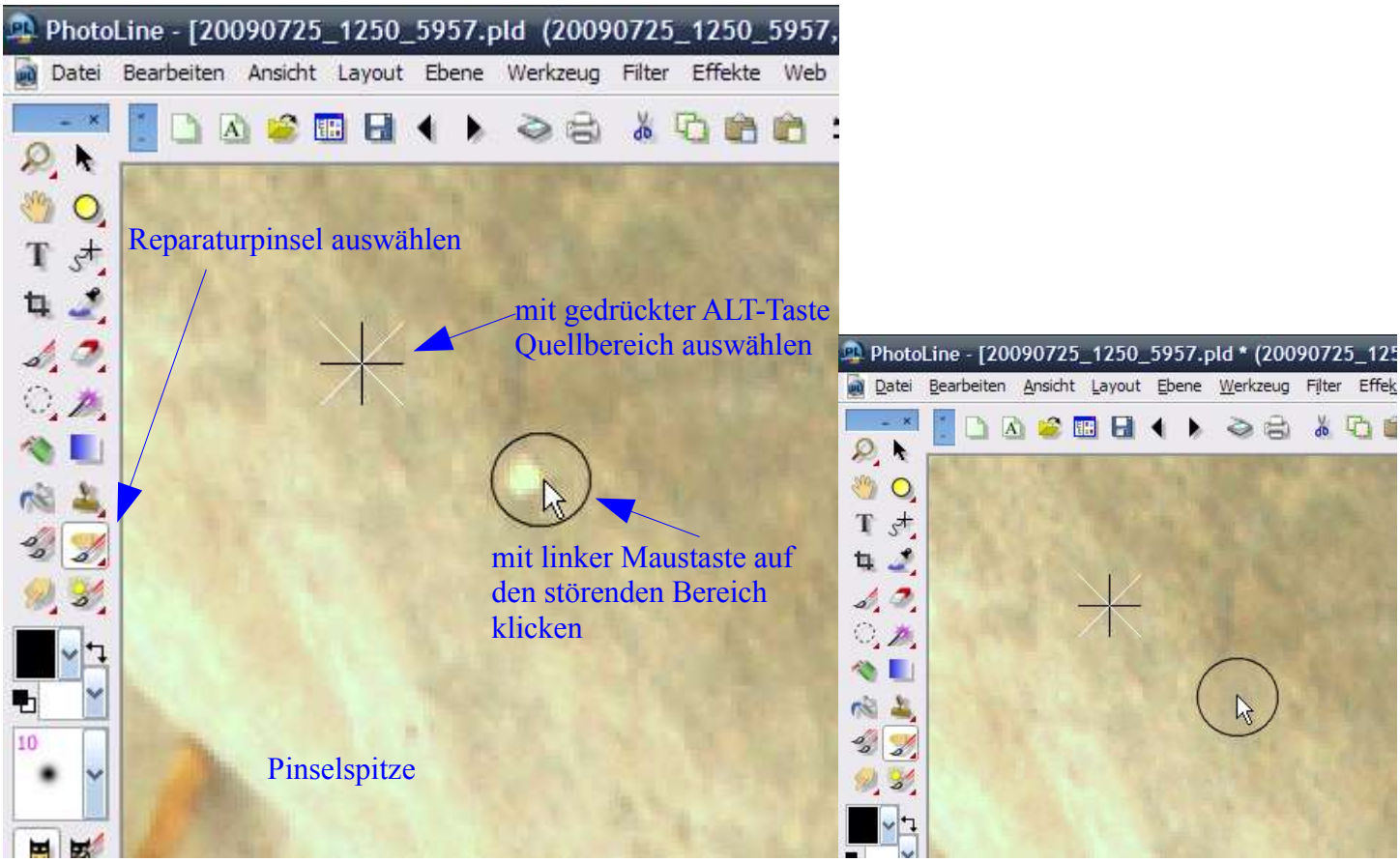
Störende Flecken beseitigen

Oft sind kleinere Fehler im Bild. Ein Vogel am Himmel, der nur als störender schwarzer Punkt zu sehen ist, oder wie hier Flecken auf einer Statue. Diese kann man mit dem Reparaturpinsel beseitigen.

Dieser ist in der Werkzeugleiste zu finden. Man wählt den Reparaturpinsel aus und vergrößert die Ansicht, damit man genauer arbeiten kann, z. B. über das Menü **Ansicht > Zoom > 100%**.

Danach klickt man mit der linken Maustaste bei gedrückter ALT-Taste in einen sauberen Bereich des Bildes, den PhotoLine als Quelle benutzen soll. Eine Markierung erscheint dort.

Damit der veränderte Bereich nicht zu groß ist, paßt man die Größe der Pinselspitze an (STRG-Taste gedrückt halten, mit der linken Maustaste ins Bild klicken und den Pinsel auf die gewünschte Größe ziehen) und klickt dann mit der linken Maustaste auf den störenden Fleck.

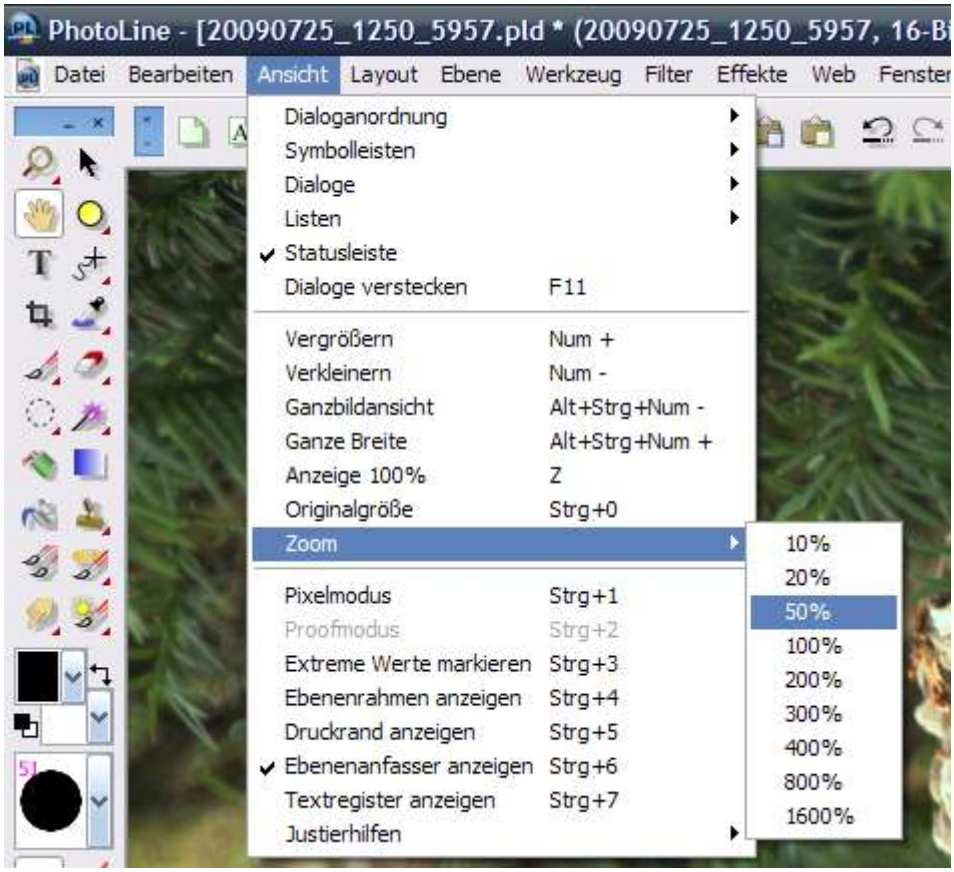


Ein Bild schärfen

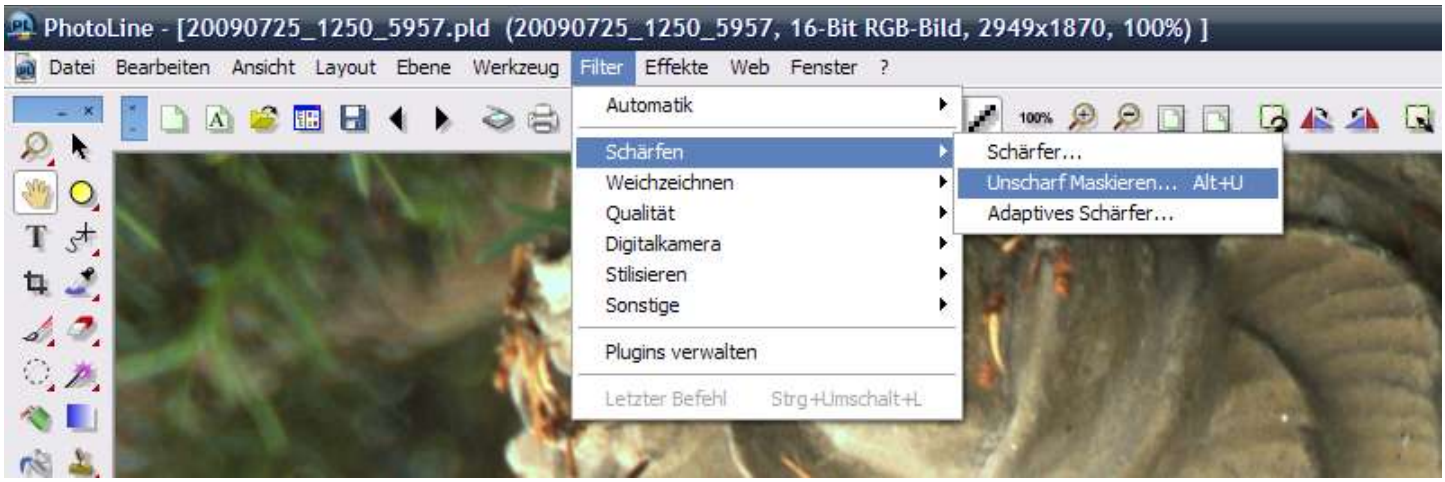
Zunächst einmal, unscharfe Bilder kann man nicht vernünftig bearbeiten. Ist das Bild total verwackelt, oder lag der Fokus daneben, hilft auch Nachschärfen nicht mehr viel. Es muß eine gewisse Grundschärfe vorhanden sein.

Den exakten Schärfeeindruck kann man nur beurteilen, wenn man das Bild in der 100% Ansicht betrachtet. Allerdings scheint es aber so zu sein, daß der Schärfeeindruck bei 50% am ehesten dem entspricht, was bei einem späteren Ausdruck bzw. einer Ausbelichtung im Labor herauskommt. Beide Ansichten kann man über das Menü einstellen. **Ansicht > Zoom > 50%** bzw. **100%**.

Das Schärfen des Bildes sollte immer am Schluß der Bearbeitung geschehen.



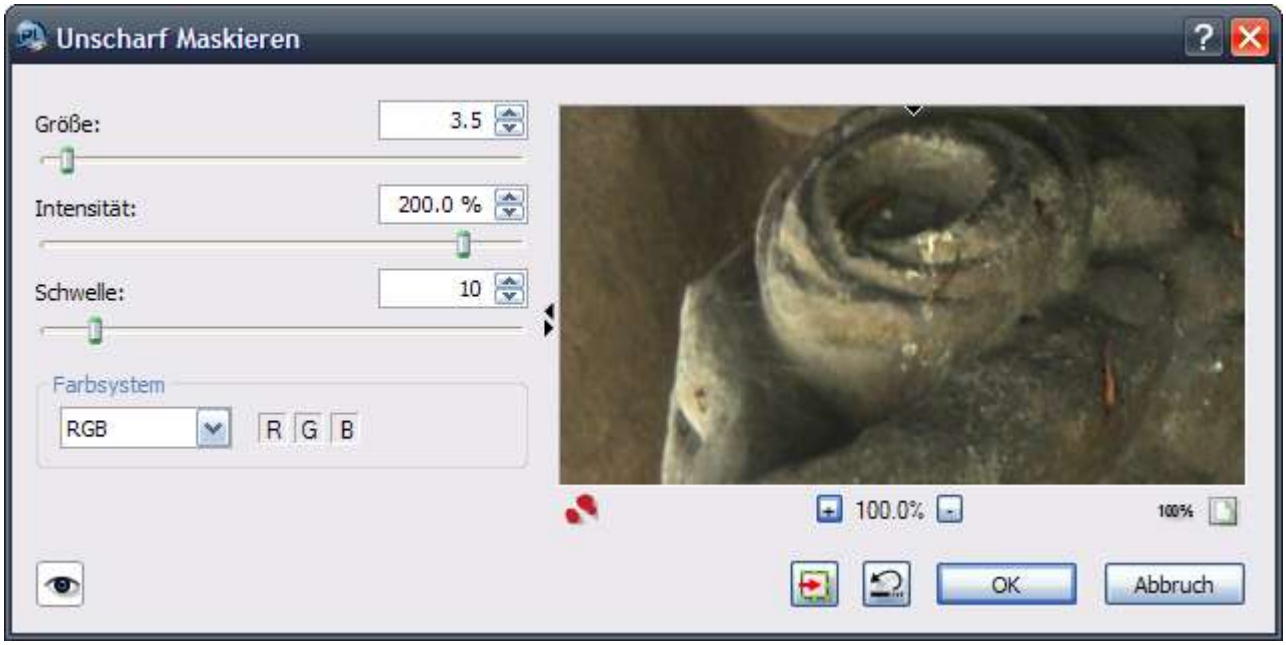
Es gibt mehrere Methoden, ein Bild zu schärfen. Die Standardmethode ist denke ich der Filter "Unscharf Maskieren". Dieser ist im Menü erreichbar: **Filter > Schärfen > Unscharf Maskieren**.



Bei der Größe verwendet man in der Regel kleinere Werte. Größere erzeugen Halos, wenn man die Intensität zu hoch einstellt. Größere Werte mit geringerer Intensität ergeben aber auch schöne Effekte.

Bei der Intensität muß man aufpassen, daß keine Ränder entstehen. Wenn das ganze Bild übersät ist mit solchen Rändern, hat man es mit der Schärfe übertrieben.

Die Schwelle legt fest, wie stark zwei Pixel voneinander abweichen müssen, um geschärft zu werden. Damit kann man verhindern, daß das Bildrauschen verstärkt wird.

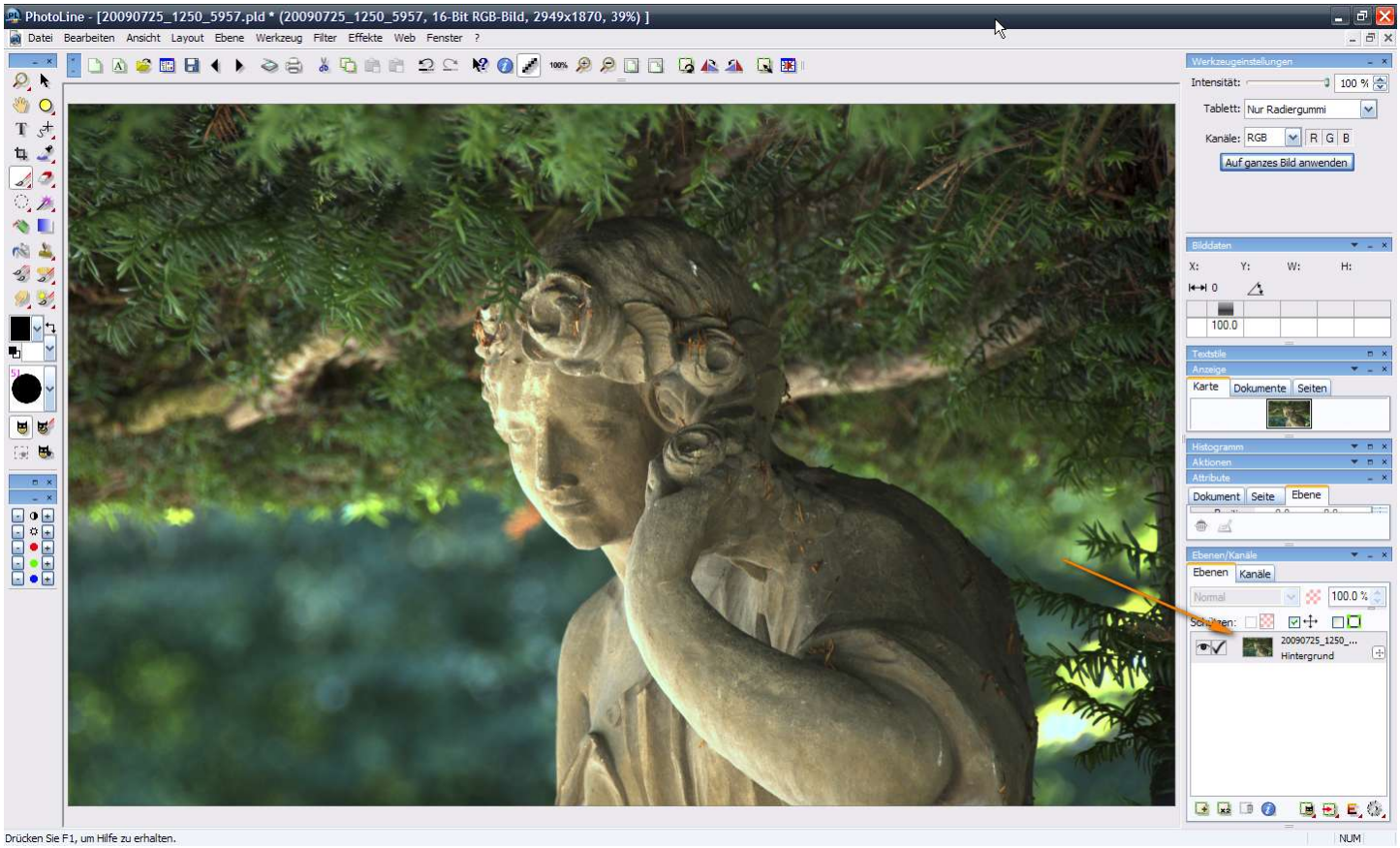


Im Grunde sind aber wie immer die Werte die richtigen, bei denen einem selber das Bild am besten gefällt.

Kleine Einführung in die Ebenentechnik

Was sind Ebenen und wozu sind sie gut? Zunächst machen sie die Arbeit theoretisch komplizierter. Statt mit einem normalen Bild hat man es mit einem ganzen Stapel zu tun. Praktisch machen Ebenen die Arbeit leichter, weil man leichter Änderungen vornehmen kann.

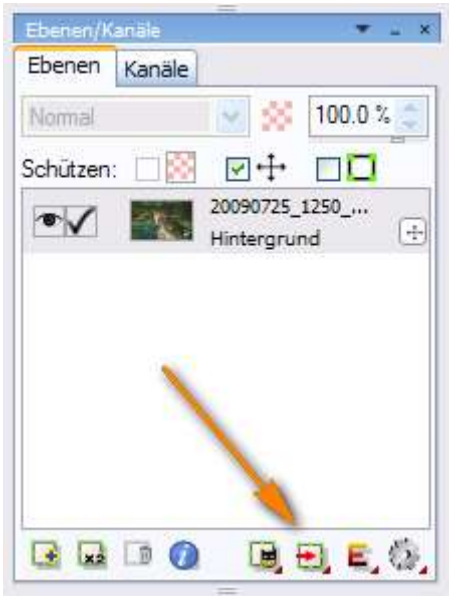
Wenn man ein Bild lädt, oder ein neues, leeres Bild erstellt, hat man bereits eine Ebene. Dies sieht man im Dialog Ebenen/Kanäle, der in der Grundkonfiguration von PhotoLine unten rechts zu sehen ist.



Es gibt verschiedene Arten von Ebenen. Da sind zum einen Pixelebenen, so wie dieses Bild hier zum Beispiel. Es gibt auch Vektorebenen in PhotoLine, z. B. für Graphiken, wenn man ein Plakat designed.

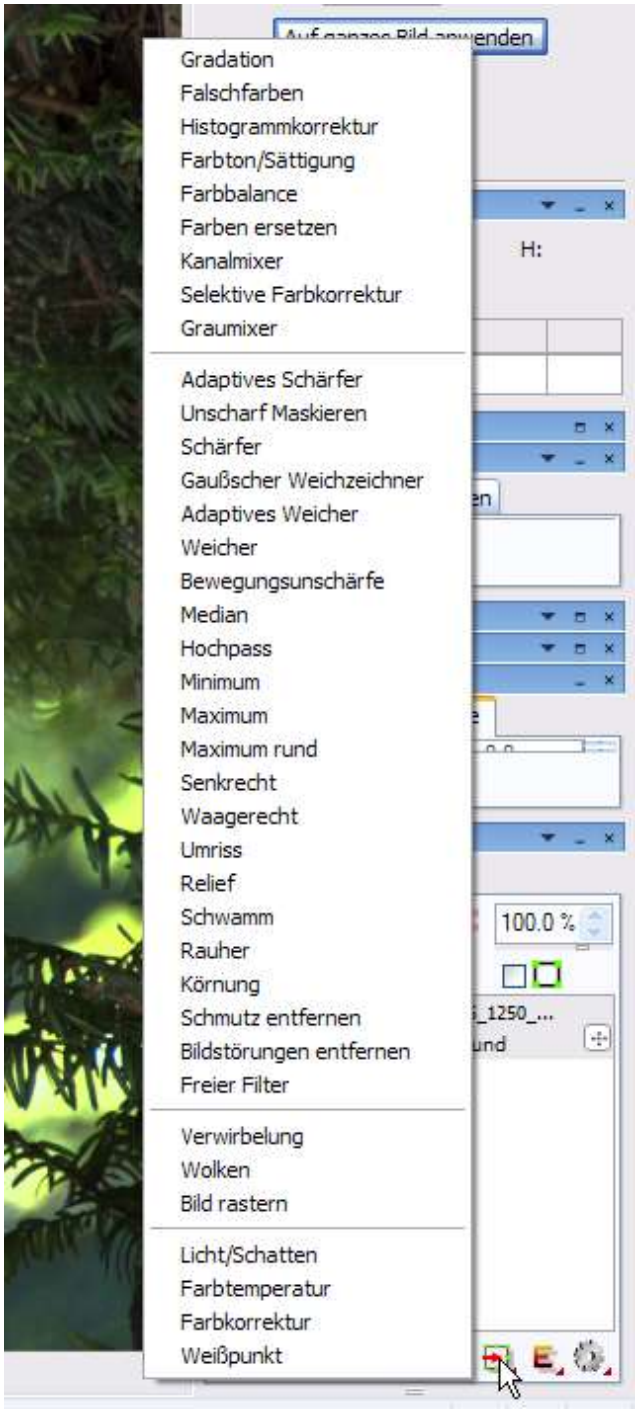
Dann gibt es noch eine besondere Form der Ebenen, nämlich Arbeitsebenen. Eine Arbeitsebene ist wie ein Filter. Angenommen, man möchte das Bild rot färben. Dann könnte man mit einem Pinsel mit sagen wir mal halber Intensität und roter Farbe auf das Bild draufmalen. Das wäre dann rötlich. Wenn man es sich aber anders überlegt, bekommt man die rote Farbe nicht mehr weg. Eine Arbeitsebene färbt nicht das Bild selber rot, sondern legt eine Art rote Glasscheibe auf das Bild. Das Ergebnis ist das selbe, aber die Glasscheibe kann wieder entfernt werden und das Bild ist wie zuvor. Oder man ändert die Farbe ein wenig, von rot zu orange. Das Beispiel ist praxisfremd ich weiß, es soll nur die Funktionsweise einer Arbeitsebene zeigen.

Angenommen, man möchte das obere Bild heller machen. Das geht ja mit einer Histogrammkorrektur. Aber der Effekt soll als Arbeitsebene über dem Bild liegen und nicht auf das Bild direkt angewandt werden. Also erstellt man eine Arbeitsebene Histogrammkorrektur. Es gibt hier wieder mehrere Wege, am schnellsten ist der über das Arbeitsebenensymbol im Ebenen/Kanäle-Dialog.



Wenn man auf dieses Symbol klickt, öffnet sich die Liste mit den vorhandenen Arbeitsebenen.

Aus dieser Liste kann man dann den gewünschten Filter auswählen, hier die Histogrammkorrektur. Die Filter sind in zwei Gruppen getrennt. Oben sind die, welche häufiger verwendet werden, unten der Rest.



Zunächst öffnet sich dieser Dialog. Der Typ ist "Graubild". Das hat nichts zu bedeuten, das Bild selber bleibt farbig, nur die Arbeitsebene gilt als Graubild.

Erstellt man übrigens darüber eine neue, leere Ebene, ist bei dieser standardmäßig ebenfalls Graubild eingestellt. Wenn das nicht gewünscht wird, muß man das im Dialog der neuen Ebene ändern.

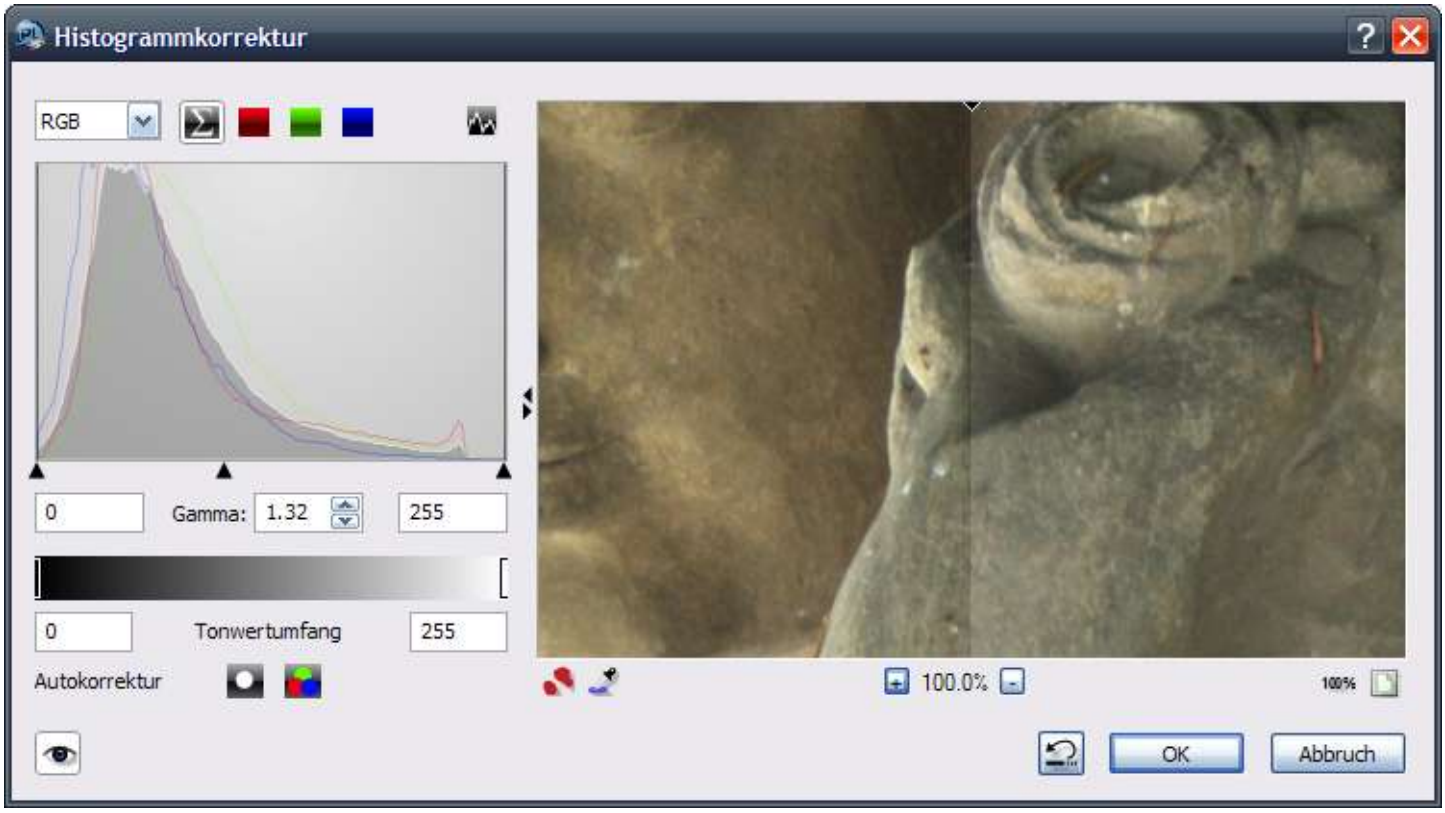
Beim Namen muß man nichts hineinschreiben. Man kann sich aber hier als Gedächtnisstütze notieren, wozu diese Arbeitsebene gut ist, z. B. "Bild heller".

Position und Größe sind sehr wichtig. In diesem Beispiel spielt es keine Rolle, aber wenn sich z. B. oberhalb der Hintergrundebene bereits eine kleinere Ebene befinden würde, würde PhotoLine die neue Ebene so groß machen, wie die darunter liegende.

Wenn "Mit Vorgänger gruppieren" ausgewählt wird, wird die neue Arbeitsebene mit der vorangehenden Ebene gruppiert. Die neue Arbeitsebene wirkt dann nur auf diese. Das ist z. B. sinnvoll, wenn diese Ebene zum Teil transparent ist und die darunter sichtbaren Bereiche der anderen Ebenen nicht betroffen sein sollen.

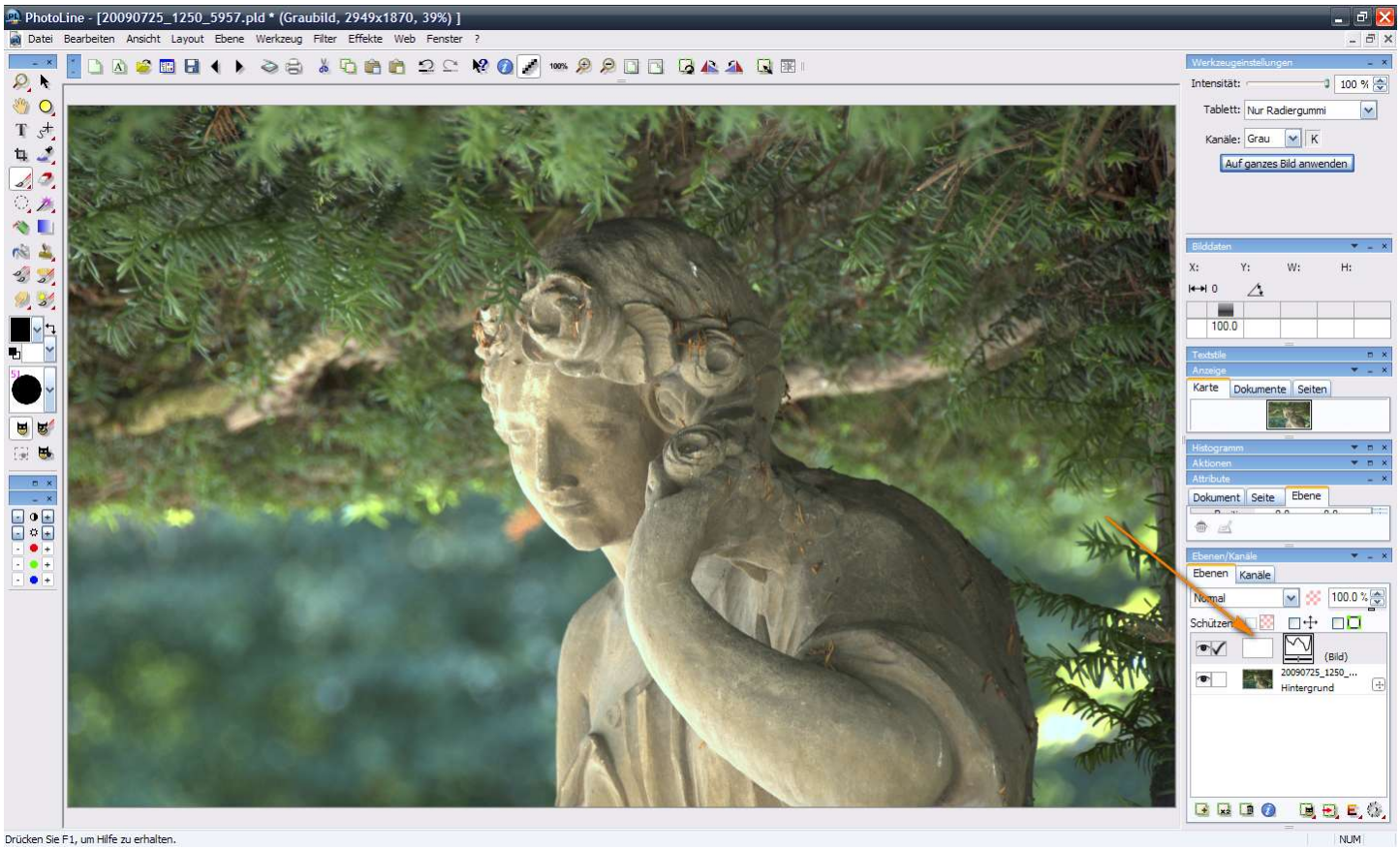
Das sind aber schon wieder Feinheiten, bei einem normalen Bild genügt es in der Regel, die Arbeitsebene zu erstellen und in diesem Dialog hier auf OK zu klicken, ohne sich um weitere Dinge zu kümmern.

Dann erscheint der Histogrammkorrektur-Dialog, wie wir ihn schon kennen.



Einziger Unterschied, das Symbol für "Arbeitsebene erstellen" fehlt. Hier wird auf jeden Fall eine Arbeitsebene erstellt, wenn man auf OK klickt.

Der Effekt wird angewandt, aber jetzt ist oberhalb der Hintergrundebene eine neue Ebene dazugekommen.



Man kann hier natürlich weitere Ebenen/Arbeitsebenen hinzufügen.

Will man die Einstellungen dieser Arbeitsebene ändern, doppelklickt man auf das Symbol im Dialog Ebenen/Kanäle.

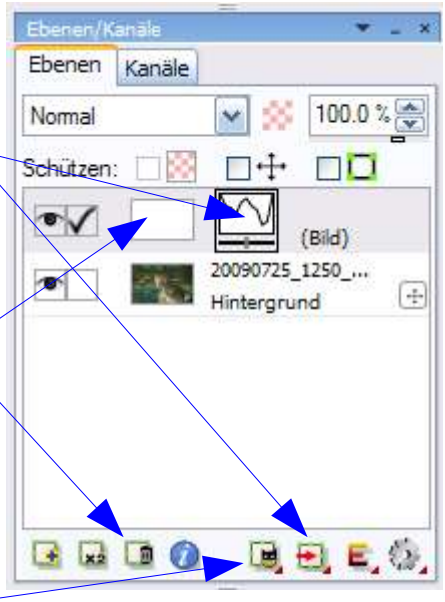
Jede Arbeitsebene hat ein eigenes Symbol, damit man sie voneinander unterscheiden kann.

Möchte man die Arbeitsebene löschen, klickt man auf das Symbol mit dem Abfalleimer.

Nun kann es vorkommen, daß der Effekt nicht auf das ganze Bild, sondern nur auf einen Teil wirken soll. Dafür gibt es die Ebenenmasken. Eine Ebenenmaske verdeckt den Filter, wie ein Stück schwarzer Karton vor einer Lampe.

Arbeitsebenen bringen die Ebenenmaske gleich mit.

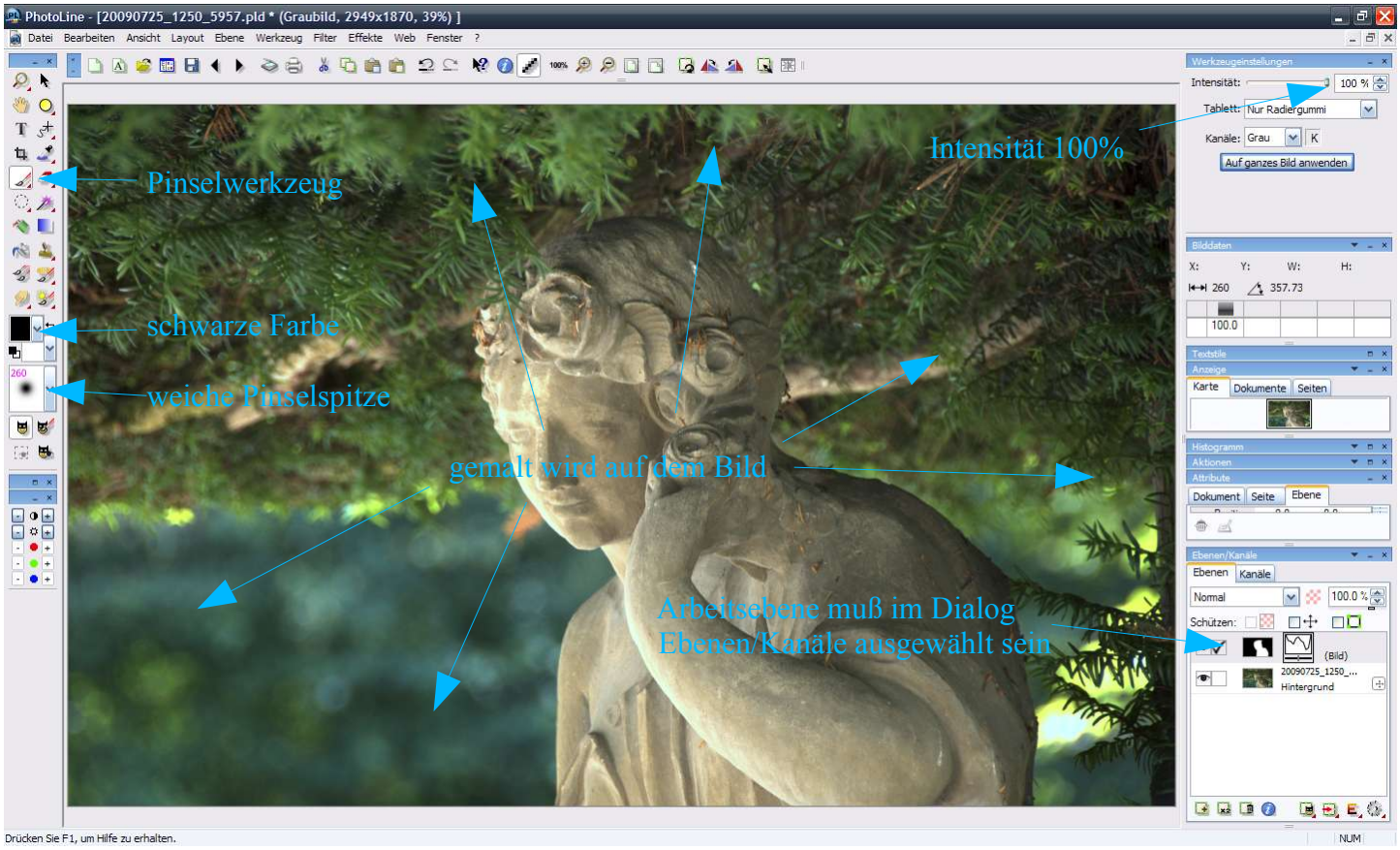
Wenn für eine Ebene eine Ebenenmaske benötigt wird, kann man diese über das Ebenenmasken-Symbol dort hinzufügen.



Als Beispiel möchte ich hier die Aufhellung des Bildes nur auf die Statue wirken lassen, nicht auf den Hintergrund. Bei einer Ebenenmaske ist es so, daß weiß den Effekt zu 100% wirken läßt und schwarz zu 0%. Grau entsprechend der Helligkeit mit Zwischenstufen.

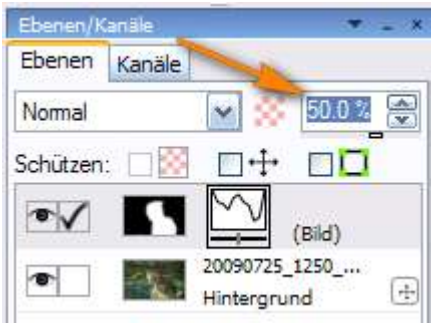
Das mache ich mir hier zunutze, indem ich einen weichen Pinsel mit schwarzer Farbe benutze. Da der Pinsel weich ist, gibt es einen Übergang von schwarz zu weiß, sodaß der Übergang von dem Bereich, wo die Arbeitsebene wirkt, zu dem Bereich, wo sie nicht wirkt nicht so abrupt ist.

Also Pinselwerkzeug auswählen, weiche Pinselspitze und schwarze Farbe mit 100% Intensität bei ausgewählter Arbeitsebene. Wer nicht mitgekommen ist, hier die Graphik ;-)



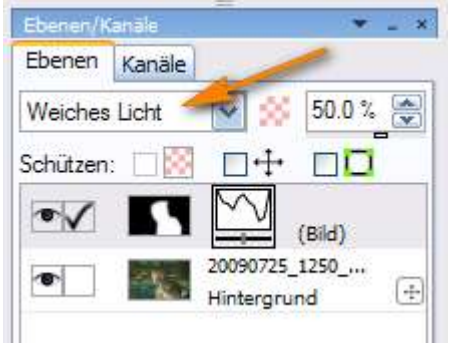
Wenn man einen Bereich irrtümlich mit schwarz übermalt hat, wechselt man zu weiß und malt ihn wieder zurück.

Es gibt noch weitere Besonderheiten im Zusammenhang mit Ebenen. Ebenen haben ebenfalls eine Intensität. Ist der Effekt zu stark, reduziert man die Intensität, oder erhöht sie, wenn er zu schwach ist.

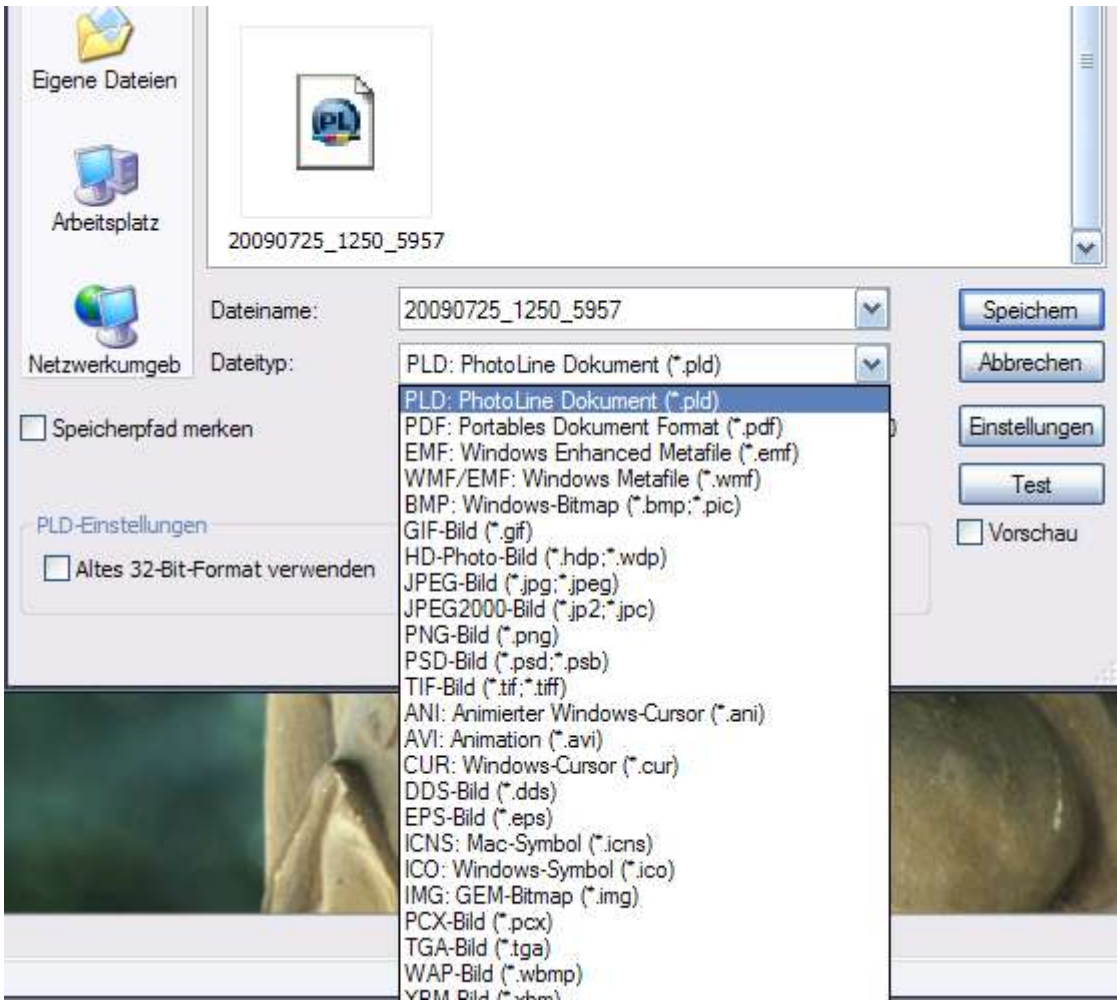


Außerdem gibt es noch den Darstellungsmodus. Hierbei wird eine Formel benutzt, um die Werte der Ebene mit den Werten der darunter liegenden zu verrechnen. "Normal" ist hier wie der Name schon sagt normal.

Man kann diesen aber auch ändern, z. B. auf "Weiches Licht". Was diese Darstellungsmodi machen, lernt man am besten durch ausprobieren.



Beim Speichern muß man auf das Bildformat aufpassen. Hat man Ebenen und möchte diese für später erhalten, muß man das PLD-Format benutzen.



Nur in diesem bleiben die Einstellungen erhalten. Braucht man die Ebenen nicht mehr, kann man aber auch direkt das gebräuchliche JPG-Format benutzen, oder natürlich auch ein anderes.

Hier warnt PhotoLine, daß man Daten verliert. In diesem Fall muß die erstellte Arbeitsebene mit der Hintergrundebene verrechnet werden.

Außerdem handelte es sich um ein Bild mit 16bit Farbtiefe, JPG kann aber nur mit Bildern mit 8bit Farbtiefe benutzt werden.

Das PLD-Format hat den Nachteil, daß es zum einen größer ist (es müssen ja auch mehr Daten gespeichert werden) und daß es außer von PhotoLine soviel ich weiß von keinem Programm wirklich verstanden wird. Für den alltäglichen Gebrauch erstelle ich in diesem Fall zusätzlich noch ein zweites Bild im JPG-Format.